

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Adressen: Tagesblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verantwortlicher Redakteur: Dr. G.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 188.

Dienstag, 15. August 1911, abends.

64. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis: 10 Pf. pro Nummer. ...

Die diesjährige Nachrechnung der im Gemeinderat und Ortsbezirk Gröbba im öffentlichen Verkehr verwendeten Wagen, Gewichte, Wagen und Werkzeugzeuge findet im Rathaus zum Anker in Gröbba am 23. August nachmittags von 1/3 bis 6, den 24. und 25. August vormittags von 8 bis 12 und 2 bis 6 nachmittags und den 28. August 1911 vormittags von 8 bis 12 Uhr statt.

Haftlicher Erzeugnisse (Feldfrüchte, Obst, Vieh, Milch, Butter usw.) wenn auch nur im geringen Umfange verwendet werden, unterliegen der Nachrechnung. Die Nachrechnung der an ihrem Gebrauchsorte befestigten Wagen und Waage erfolgt nach vorausgegangener Anmeldung an Ort und Stelle.

Vertilgung und Sächsisches.

Riesa, 15. August 1911.

Bei abgelaufenem ist ein Geschirrunfall, der sich am Sonntag auf dem hiesigen Bahnhof zugetragen. Der Fahrer eines dort haltenden, dem hiesigen Rittergut gehörenden zweispännigen Geschirrs wollte an dem Zaumzeug der Pferde etwas in Ordnung bringen, als die Tiere plötzlich scheuten und trotz aller Anstrengungen des Fahrers, sie zu beruhigen, durchgingen.

Der dritte Verbandstag des annähernd 100 000 Mitglieder zählenden Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig tagte am 5. und 6. August in Rölln. Gegen 700 Abgeordnete der Handlungsgehilfen, darunter Vertreter aus Riesa, sowie allen Teilen des Reichs, nahmen an den Verhandlungen teil.

großen nationalen Aufgabe der Jugendpflege mitzuwirken. Ziel dieser Pflege müsse die Erziehung der Jugend zu einem gesunden, tätigen und charaktervollen Geschlechte sein.

Dem vom Kgl. Sächs. Militärvereinshunde der 38. Jahresversammlung in Leipzig unterbreiteten und nunmehr auch den Bundesvereinen zugestellten Jahresberichte für 1910 ist folgendes zu entnehmen: Die Zahl der Vereine hat sich um 11, diejenige der Mitglieder um 4237 vermehrt. Am Ende 1910 gehörten dem Bunde in 1706 Vereinen 207180 ordentliche und außerordentliche Mitglieder an, darüber 6344 Vereins-Grenzmittglieder.

Beim Nähen der militärischen Herbstübungen wird darauf hingewiesen, daß Postsendungen für die an den Übungen teilnehmenden Mannschaften zur Vermeidung von Verzögerungen nicht nach den fest täglich wechselnden Marschquartieren, sondern stets nach dem Garnisonorte gerichtet werden müssen.

an Offiziere der übrigen Truppen ist das zweckmäßig. Für die richtige Weiterleitung wird von der Post gesorgt. In der Aufschrift der Postsendungen an Offiziere und Mannschaften auf den Truppenübungsplätzen ist als Bestimmungsort entweder der Garnisonort oder noch zweckmäßiger der Truppenübungsplatz anzugeben.

Das aus dem ehemaligen Jägerbataillon Nr. 15 hervorgegangene 15. Infanterieregiment Nr. 181 kann am 1. April 1912 auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken. In einfacher Weise plant das Regiment, und zwar aus Rücksicht auf das in die erste Aprilwoche fallende Osterfest, am Sonnabend, den 18. und Sonntag, den 14. April 1912, diesen Gedenktag in Gemächlichkeit zu begehen.

Feuer gibt es auffallend viel Futterkorn, das nicht nur Menschen, sondern auch den Tieren schädlich werden kann durch Verfüllung mütterlicher Milchspeichel.

Zur Ergänzung der in den letzten Tagen vielfach gebrachten Fühmelungen etc. schreibt man aus Bayern, daß infolge der verhängnisvollen Dürre des Jahres 1911 auch für die dortige Landwirtschaft schwere Tage gekommen sind.

Bekanntlich übernimmt es die Reichsdruckerei, Postkarten (auch Weltpostkarten), Kartenbriefe, Briefumschläge, Streifenblätter und offene Druckarten, wenn sie in Mengen von mindestens 1000 Stück für jede Gattung von dem Besteller eingeliefert werden, mit dem Freimarken-

weibl. n im Härtel den er- danga. et, ist Oktober zu er- u. Off. t. Bl. itags- r. 6. jed. Term. le. D. ost-23.

tr den Hürger in der

145 480

131,50 32,0 168,50 130,50 832 1030 130 107,50 102,50 98,50 200 136 207 172,50

192 182 225,50 129,50 280 134

265 233 279 185,70

Tempel zu betreten. Die von der Postbehörde hierfür festgesetzten Bedingungen werden vom 1. September 1911 ab geändert werden. In den neuen Bedingungen sind verschiedene Erleichterungen für den Publikum vorgesehen. U. a. werden die Abkempelungsgebühren auf die Hälfte der bisherigen Höhe ermäßigt, so daß die Gebühren häufig betragen bei 10 000 Stück oder weniger veräußertes Wertgegenstand 1.50 M. für jedes Tausend, bei über 10 000 Stück bei jedem Tausend 1.50 M. für die ersten 10 000 Stück und 1 M. für jedes weitere Tausend. Auch ist zugelassen worden, daß die an die Reichsdruckerei zur Abkempelung eingehenden und die von ihr abgekempelten Gegenstände, für die bisher ausschließlich die Postbeförderung vorgeschrieben war, nach Wahl des Bestellers als Postpaket oder als Eisenbahnstück versandt werden können.

Bekanntlich hatte der Reichsfinanzminister, bei dem früheren Landtag über die damals abgeschlossene Finanzperiode vorgelegt worden war, dank der klugen Finanzpolitik mit einem Ueberschuß von 48 Millionen abgeschlossen. Es ist zu erwarten, daß die abgelaufene Finanzperiode v. a. wegen der günstigen Konjunkturlage günstig ausgefallen ist. Der Ueberschuß würde zur Tilgung der Staatsschulden verwendet; es wurden hierfür während der letzten Jahre für Schuldzinsen um etwa 1 1/2 Millionen jährlich vermindert. In der Finanzperiode, über die dem nächsten Landtag der Reichsfinanzminister vorgelegt werden wird, kommen die bewilligten erheblichen neuen Ausgaben, namentlich die Befoldungserhöhungen der Beamten, voll zur Geltung; auch war mit einer rückläufigen Konjunktur zu rechnen, die erst vor etwa Jahresfrist zum Stillstand kam. Es kann wohl mit großer Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß die Folgen der Beschränkung der Reichsfinanzen und die dadurch mittelbar bewirkte Festlegung auch der Bundesfinanzen gerechnet werden, wenn auch der kommende Reichsfinanzminister mit einem glänzenden Ergebnis abzuschließen wird. Gleichwohl ist für die Zukunft Sparmaßnahmen geboten. Trotz des erheblichen Ueberschusses der vergangenen Finanzperiode wird, wie verlautet, der neue Etat nur gerade balancieren, weil mancherlei Neuverordnungen noch nicht mehr zur Ausführung kommen, wünschenswert auch im Hinblick auf die einzelnen Ressorts viele weitere und an sich begründeten Wünsche nicht erfüllt werden. Jedenfalls dürfte es, nach dem Fortschreiten der Verhandlungen im Reich und im Lande gezogen haben, auch nicht zu verurteilen, wenn wir wegen eines glänzenden Ergebnisses der vergangenen letzten Jahre die Grundzüge der nächsten Finanzperiode für die Zukunft auch nur in einem Punkt verlassen würden.

Zeitgen. Auf dem Truppenübungsplatz zwischen Zeitzen und Walsdorf, und zwar in der Nähe des Wasserturnens, entstand am Sonnabend ein größerer Fischenbrand. Ursache war ein sofort entzündeter Feuer, welches das Feuer, noch bevor es den Kleberbehälter erreichte, löschte. Vermutlich ist der Brand durch Funkenflug einer Holzmaschine entstanden. Trotz aller Vorkehrungsmaßnahmen, wie Anbringung von Funkenfänger, Freihaltung von Wandstrecken längs der Bahn usw. sind derartige Störungen bei der großen Hitze und Trockenheit nicht zu vermeiden.

Deuden. Vor einigen Tagen war der Schirmmeister Otto Helm von hier, der in Walsdorf in Diensten stand, zwischen Fischen und Wasser einer Mähmaschine gerieten und hatte dadurch sehr schwere Verletzungen am rechten Oberschenkel davongetragen. In dem Zustande des 6. der dem hiesigen Krankenhaus eingeliefert wurde, war ihm eine erhebliche Besserung eingetreten, bis vor drei Tagen ein Sturzkrampf eintrat, der den Tod des bedauernswerten Mannes herbeiführte.

Rissen. Im Hotel Stadt Bismarck hat eine Versammlung von Bauarbeitern aus Stadt und Land stattgefunden, welche sich mit der Frage der Erhöhung der Lohnpreise befaßte. Nach längerer Aussprache, in welcher die infolge der großen Trockenheit eingetretene bedeutende Verminderung der Futtererträge, sowie die Steigerung der Futterpreise eingehend erörtert wurden, beschloß man, die Lohnpreise um 2 Pfg. für das Liter zu erhöhen.

Rüssen. Durch ein explosionsähnliches Krachen wurden nachts die Bewohner des Hauses des Herrn Wulff in Rastdorf aus dem Schlafe geschreckt. Der Schrecken wurde nicht geringer, als man erkannte, daß die große Scheune des Gutsgeheften nahezu in Trümmer gegangen war. Das Dach war von dem Einsturz abgehoben und auch die Umfassungswände zeigten starke Risse und waren zum Teil auseinandergetrieben. Noch am Abend vorher war in der Scheune Getreide abgeladen worden. Welche Ursachen dem Zusammenbruch zu Grunde liegen mögen, darüber ist man sich noch nicht klar. Der Schaden ist ein beträchtlicher.

Dresden. Ein seltsames Spiel wird am 18. August auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung veranstaltet werden: eine große Walzerkonkurrenz, an der sich jeder Mann beteiligen kann. Auf dem herrlichsten Konzeptsplatz, auf einem großen, eigens dazu gebauten Podium wird die Konkurrenz ausgetragen werden, die nicht nur den Schönen Dresdens Gelegenheit gibt, ihre Kunst, ihre Grazie und Anmut im Walzer tänzchen zu zeigen, sondern auch Veranlassung sein wird, den Zuschauern glänzende Kostüme vorzuführen. Denn für die Konkurrenz sind zwei wertvolle Preise ausgeschrieben worden, und zwar ein erster Preis für den besten Walzer, ein zweiter Preis für die beste Walzerfigur und ein dritter Preis für die schönste Kostüme beim Tanzen, außerdem eine große Anzahl von Belohnungspreisen. Der Konzeptsplatz der Ausstellung bietet mit seinen hohen Säulen und den straßend erhellten Gebäuden einen Rahmen, wie er sich anmutig und stimmungsvoll für ein derartiges Spiel kaum denken läßt, und es ist kein Zweifel, daß unsere schönen Dresdnerinnen die Gelegenheit gern benützen werden, sich der geliebten Kunst einmal auf einem Plage hinzugeben, der durch seine Größe und seine ganze Anordnung eine Art romanischer Bühne auf die ganze Veranstaltung ausdehnen wird.

Von der Beteiligung an der Konkurrenz sind selbstverständlich nur diejenigen ausgeschrieben, die sich in erster Linie damit beschäftigen zu lassen, was man angebrachter ist und einen Beitrag zum Fortschritt der angeführten Kunst zu leisten vermag. Die Jury, die über die ausgetragenen Preise zu entscheiden hat, besteht aus Mitgliedern der Ausstellung und aus Kunstverständigen. Eingeladene sind die Teilnehmerinnen bis zum 7. September, nach Vorbestimmung von Mitgliedern angegebener Nationalitäten und durch moderne Konstruktions- und durch die Dunkelheit nach Art von Perzentialitäten durch bunte Scheinwerfer beleuchtet werden. Zwischen den einzelnen Tänzern wird die Musik besonders ausgezeichnete Konzerte bringen.

Dresden. Wegen der andauernden enormen Hitze ist das Bad Schwansee, das am Sonntag geschlossen worden, eine Woche lang, bis die Hitze nachläßt. Dresden. Ein schweres Automobilunfall trug sich am Sonntag früh in der Nähe des Hauptbahnhofs zu. Ein Ingenieur besitzter Automobilwagen mit großer Macht an einem Baum an, so daß der eine Insasse, Ingenieur Kretschmer, herausgeschleudert wurde. Schwer verletzt wurde er in eine Klinik gebracht, wo die Verletzung tödlich sein dürfte. Der andere Herr, Ingenieur Berg, kam mit dem Schrecken davon. Die Schuld an dem Unglück wird dem Fahrer selbst beigemessen.

Mittweida. In seiner Wohnung Nr. 50, ein 60 Jahre alter Arbeiter die Treppe hinab und stürzte dabei so schwere Verletzungen, daß er nach kurzer Zeit starb. In Wilsdorf. Hier wurden drei 22-jährige Mädchen verhaftet, welche am 8. v. M. in Wilsdorf mittels Einbruchs ein Sparbuchs über 1000 M. und 60 M. Bargeld gestohlen haben. Einer der Diebe ist der Entel des Verhafteten.

Leipzig. Der ungefähr 10 Jahre alte Sohn des Stickers Velber wollte sich wahrscheinlich an einen Jagelwagen hängen, fiel herunter und geriet unter die Räder, die über ihn hinweggingen und ihn so schwer verletzten, daß er auf der Stelle tot war. Dem Geschicklichen ist keine Schuld.

Hohenstein. E. Schwere Verwundungen zog sich am Sonnabendabend der achtjährige Sohn einer im Kirchhofen wohnhaften Familie zu, der mit noch einigen gleichaltrigen Knaben beim Fußballspiel eine Wunde an der Hand machte. Der Knabe lag hierbei auf einem mit heißem Wasser gefüllten Wassertopf, dessen Deckel abfiel, wodurch er in den Fessel stürzte. Der Verwundete wurde sofort in ärztliche Behandlung gegeben.

Oberkornitz. Hier hat das letzte Kind des Gutsbesizers und Kirchenvorstandes Bauer, die 20-jährige, blühende Tochter, an Blaupest erkrankt. Sie hatte sich auf der Treppe einen Schiefer in den Fuß gestoßen, der nicht richtig abgekaut worden war. Das ist innerhalb 1 1/2 Wochen der zweite Todesfall in dieser Gemeinde.

Blauen. Sonntagabend verursachte die in das Lagergeschäft von Siedel einwirkende. Der Hohlkehl gelang es, die Laterne auf selbiger Lat zu lassen. Es sind zwei internationale Gasmeter, mit denen die Polizei einen guten Gang gemacht hat.

Blauen. E. Zwei Familien im Hause Wittorfstraße 70 waren gestern infolge eines Brandes dem Glück abgewandt. Die sechs Kinder und eine ältere Frau wurden auf dem Feuer unter erschwerenden Umständen ins Freie gerettet. — Gestern früh wurden aus der Blauenstraße 98 000 Kubikmeter Wasser in den verpöhlerten Wasserlauf geleitet. Diese Maßnahme erfolgt auf befristete Anordnung hin. Der Inhalt im Kanalwasserwerk der Kaiserstraße bedingt nach erfolgter Spülung immer noch ungefähr 8 Millionen Kubikmeter. — Vorgestern der Veranlassung der Fische durch Abwehrarbeiten hat sich ergeben, daß gegen 200 solcher Streden in der hiesigen Wasserleitung sind. Der Stadtrat hat entsprechende Anordnungen zur Beseitigung des Uebelstandes getroffen.

Suda. Am Sonntag morgen wurde der arbeitwillige Bergmann Hensch von der Kammer des Staatsbergwerks in Suda durch einen Unfall auf der Arbeit, neben seinem Jagttreibe liegend, aufgefunden. Seine Verletzung, die aus seinem Arbeitslohn für 14 Tage bestand, war ihm getrieben worden. Die polizeilichen Ermittlungen sind sofort aufgenommen worden.

Aus aller Welt.

Wien. Am Sonntagabend in der Nähe des Hauptbahnhofs wurde ein schwerer Unfall verurteilt. Ein Automobilfahrer mit einem von 80 Personen besetzten Automobil wurde von einem anderen Automobilfahrer mit großer Macht an einen Baum an, so daß der eine Insasse, Ingenieur Kretschmer, herausgeschleudert wurde. Schwer verletzt wurde er in eine Klinik gebracht, wo die Verletzung tödlich sein dürfte. Der andere Herr, Ingenieur Berg, kam mit dem Schrecken davon. Die Schuld an dem Unglück wird dem Fahrer selbst beigemessen.

Bei einer Jagdgesellschaft auf der Straße Göttinger - Rennweg in der Nähe von Hoyt Wapne in Pennsylvania wurden 4 Personen getötet und 30 verletzt, davon 6 tödlich.

Der König in der Jagd.

Der König ist in der Jagd sehr eifrig, doch ist er in diesem Jahre auch den Jagden etwas weniger nachgegangen. Auf Steinböden gefahren hat er ein Jagdrevier bei der Stampa ein festes Revier. Als Jäger steht der König wie Viktor Emanuel II. und König Humbert von Italien die Jagdgesellschaft. Wenn er in seinem Lieblingslager in Orzinovigo, 2100 Meter über dem Meeresspiegel, weil, so hat er sich häufig im Freien auf, glücklich, der Natur der Bergriesen im reinen Blau des Himmels zu genießen und die erquickende frische Luft, die von ihren Schneegipfeln herüberweht, fühlen zu können.

Am Sonntag geht der König, wenn die Jagden beendet sind, allein spazieren, meistens Schritt, entweder längs der Weiden, die das Lager umgeben, oder hinaus zu den Felsen, wo er gewohnt an schattigen Stellen ruht, um eine schöne Landschaft auf die photographische Platte zu bannen oder eine Skizze zu zeichnen. Einige Male hat er auch in der Gegend der erhabenen Naturbilder besichtigt; oft hat er auch ein Feuerzeug mit, mit dem er die Berge und Schluchten in der Runde eingehend betrachtet.

Im Hause hat er sich so wenig wie möglich auf, nur um den Briefeintausch zu öffnen, und manchmal läßt er sich auch die ankommenden Telegramme draußen im Freien überreichen. Er kann nicht eine Minute bleiben, ohne sich mit irgend etwas zu beschäftigen. Es ist nichts und speziell in Wort und Schrift. Wenn er im Lager ist, so herrscht häufig friedliche Bewegung. Das erste Frühstück nimmt er sich während der Jagd ein und die Hauptmahlzeit ebenfalls im Lager, wenn die Sonne untergeht. Nicht immer erscheint er an der Tafel bei seinem Besuche, sondern er geht es öfter vor, sich in seinem Zimmer ein besonderes Menü servieren zu lassen, das niemals sehr appetitlich ist. Eine Vorliebe hat er für Buch und einige Speisen. Selten nur werden besondere Delikatessen für ihn bestellt. Wein trinkt er fast nie, aber er ist ein besonderer Freund der Mineralwasser. Am Abend nach der Jagdzeit hält er kurze Zeit Besuche, wobei er über das Ergebnis der Jagd und die Aussichten für den nächsten Tag plant; manchmal macht er auch dann noch einen kurzen Spaziergang oder steht ein wenig da, wie die Steinböden hergerichtet werden, und dann geht er sich bereits sehr früh, zwischen 9 und 10 Uhr, in sein Zimmer zurück.

Auch der Kronprinz folgte seinem Beispiel der einfachen und gesunden Lebensführung. Den italienischen Beobachtern fiel es auf, daß der Kronprinz die Bewohnheit hatte, lange Zeit mit unbedecktem Kopf in der Sonne zu stehen und halbe Stunden lang in militärischem Schritt hin und her zu marschieren. Auch im Lager, wo bei den einfachen Verhältnissen nicht viel Raum für eine strenge Hofetikette ist, werden dem Herrscher natürlich alle Ehrenbezeugungen bespart, auf die er Anspruch hat. Wenn er vorbeigeht, treten alle mehrere Meter zur Seite; wenn er allein spazieren geht, so sieht man immer in einiger Entfernung vor, neben und hinter ihm die Garabiniere, sobald niemand sich ihm nähern kann, ohne daß er es wahrnimmt. Nur sein Kammerdiener, ein kräftiger junger Mann von tadelloser Erscheinung, ein treuergebliebener Diener seines Herrn, kann sich ihm ohne weiteres nähern.

Der König ist auch ein eifriger Botaniker und hat in dieser Wissenschaft gründliche und sichere Kenntnisse. Wenn er durch das Land wandert, beobachtet er häufig das Pflanzenleben; häufig bringt er auch an die Bauern, denen er begegnet, Fragen über die Pflanzen, die sie allerdings nicht immer beantworten können, jedoch der König ihnen dann einen kleinen botanischen Vortrag hält, um ihnen genau verständlich zu machen, was er wissen will. Obwohl interessiert er sich für die Landwirtschaft, und es gibt keine Bauernhöfe im Umkreis der Berge, in der man nicht schon direkt überblickt einen guten Teil vom König empfangen hätte. „Der König weiß alles“, sagte ein alter Bauer, der ihn schon seit seiner Jugend immer wieder zur Jagd nach Salsobadung hat kommen sehen.

Sport.

Die italienischen Sitzbärenrennen. Einem eigenartigen Rennsport, den man jetzt in Berlin auf die Spur gekommen. Eine Spitzzeitung kam darüber, daß sie mit den Rennberichten wiederholt gedruckt worden war, und hatte einen wohlwollenden Schiedsrichter auf. Junge Radfahrer, meist in Gesellschaft, kamen an den Gedanken, sich ohne Anstrengung einen Nebenverdienst zu schaffen. Sie vereinigten sich zu Radrennfahrern und schrieben Rennen zwischen Berlin und auswärtsigen Orten aus, die sie in den Sportzeitungen veröffentlichten. Die Radfahrer lieferten den Rennfahrern nicht nur Räder und Gummireifen, sondern deckten auch die ungeheuren Kosten und Ausgaben. Nach den Tagen, an denen den Radfahrern gemäß Rennfahrten stattfinden sollten, besaßen dann der Klub Rennberichter an die verschiedenen Plätze, in welchen sie regelrechte Siege namhaft machten und den Namen der Fahrer schilderten. Sie dachten aber gar nicht daran, die Rennen auch wirklich auszuführen, sondern verarmten sich an irgendeinem Ort und ließen in gemeinsamer Arbeit den Bericht fertig, den sie an die Zeitungen versandten.

Wetterprognose.

Der 8. Septemberwetterbericht für den 16. August: Nordwestwind, kühl, wolfig, zeitweise Regen. Wärmehöhe 16° C.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 15. August 1911.

X Berlin. In der letzten Nacht ist eine starke Abkühlung eingetreten. Heute Vormittag ist wieder Regen gefallen. Der Himmel ist völlig bedeckt. Es herrscht starker Westwind.

Berlin: In vielen Werkstätten droht ein Aufbruch der Arbeiter. Die Arbeiter sind in der ersten Linie darauf zurückzuführen, daß ein großer Teil der von außerhalb zugeführten Waren während des Transportes verdirbt. Wegen verfaulten Getreidemorbes wurde ein Viehfrüher in Charlottenburg in Haft genommen, der nach einem ehesten Strafe seine Frau durch einen Kopfschlag so schwer verletz, daß sie in bedenklichem Zustande nach dem Krankenhause gebracht werden mußte. In der Holzindustrie droht ein Kampf auszubringen. Die Koffer- und Kistenmacher drohen, organisiert im Deutschen Holzarbeiterverbande, letzten gestern abend das Angebot der Fabrikanten ab und erklärten, nur dann in Verhandlungen einzutreten, wenn die Fabrikanten den Abschluß eines neuen Vertrages bis zum 1. September garantieren. In dem bekannten Schiffsrestaurant am Potsdamer Platz legten gestern abend 20 Arbeiter jetzt das meiste Getreide die Arbeit nieder, indem sie ab und vorlegen das Getreide. Der Grund des Streiks ist in ungenügender Bezahlung und in der Art der Bezahlung bei der Behandlung zu suchen. Der frühere Syndikus einer Berliner Warenhausfirma, Dr. Moritz Dreysch, der wegen verschiedener Unterschlagungen inhaftig geworden war und in London verhaftet wurde, ist jetzt aufgelöst und ins Moskauer Untersuchungsgefängnis abgeführt worden. München: Der deutsche Botschafter in Konstantinopel Hr. Marschall von Bieberstein ist mit seiner von einem Automobilunfälle langsam gehenden Gemahlin von Demagies in Oberbayern in einem Sonderwagen nach seinem Gute Neunhausen bei Freising i. Br. gefahren. Paris: In Algier ist der Marineattaché Decker bedenklich erkrankt. Er leidet an einem Schlaganfall in der Mundhöhle.

Hamburg. Gestern nachmittag brannte in der Breitenstraße das Eigentum des Gastwirts Hoop nieder. Der Brand breitete sich schnell aus und griff auch auf die Langenstraße über. 29 Wohnhäuser und 20 Hintergebäude wurden eingeäschert. Eine Person ist in den Flammen umgekommen. Die Feuerwehren von Hamburg und Harburg waren ununterbrochen tätig, doch gelang es erst um 2 Uhr nachts, das Feuer zu löschen.

Kattow. Gestern nachmittag erlag der Hausbesitzer Anton Kluge, der 29 Jahre alte Frau seines Bruders Alfred, eine Tochter des Stadtorordneten Polak, und kündete dessen Bestattung an. Die ganze Bestattung brannte nieder. Der Täter wurde verhaftet; Ursache der Tat sind Erbfeindschaften.

Mühlheim a. Ruhr. Gestern nachmittag rückte im Kohlenkamp ein vier Stockwerke hoher Neubau zulammen. Acht Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben, fünf von ihnen erlitten zum Teil schwere Verletzungen. Die Ursache des Unfalls ist nicht bekannt.

Rothenburg a. d. Fulda. Durch eine große Feuerbrunst wurden in der Ortschaft Seesitz in bergangener Nacht 12 Wohnhäuser sowie mehrere Scheunen mit Erntevorräten eingeäschert. Peterburg. Im Artillerielager bei Krasn erklärte ein Artillerieoffizier der Mannschaft die Konstruktion einer neuen Kanone, wobei dieselbe mit einer Kartusche geladen wurde. Pflöching der Schuß unerwartet los, es eine große Anzahl von Soldaten in Stücke und verwundete 15 Soldat. Gladpool. Gestern abend entgleisten hier drei Wagen der Gebirgsbahn. Zwei Damen erlitten schwere Verletzungen. 20 andere Personen wurden ebenfalls verletzt.

Verweier. Der Waldbrand an der deutsch-belgischen Grenze ist eingedämmt worden. Es sind über 800

Deutscher Waldbrand gestiftet worden. Ein Waldbrand in der Gegend von Verweier hat sich in die belgische Gegend ausgebreitet. Die belgische Regierung hat die Grenze geschlossen und die belgische Gendarmerie hat die belgische Gegend abgesperrt. Die belgische Regierung hat die belgische Gendarmerie mit der belgischen Gendarmerie beauftragt, die belgische Gegend abzusperren. Die belgische Regierung hat die belgische Gendarmerie mit der belgischen Gendarmerie beauftragt, die belgische Gegend abzusperren.

Wien. Die belgische Regierung hat die belgische Gendarmerie mit der belgischen Gendarmerie beauftragt, die belgische Gegend abzusperren. Die belgische Regierung hat die belgische Gendarmerie mit der belgischen Gendarmerie beauftragt, die belgische Gegend abzusperren. Die belgische Regierung hat die belgische Gendarmerie mit der belgischen Gendarmerie beauftragt, die belgische Gegend abzusperren.

Wien. Die belgische Regierung hat die belgische Gendarmerie mit der belgischen Gendarmerie beauftragt, die belgische Gegend abzusperren. Die belgische Regierung hat die belgische Gendarmerie mit der belgischen Gendarmerie beauftragt, die belgische Gegend abzusperren. Die belgische Regierung hat die belgische Gendarmerie mit der belgischen Gendarmerie beauftragt, die belgische Gegend abzusperren.

Wien. Die belgische Regierung hat die belgische Gendarmerie mit der belgischen Gendarmerie beauftragt, die belgische Gegend abzusperren. Die belgische Regierung hat die belgische Gendarmerie mit der belgischen Gendarmerie beauftragt, die belgische Gegend abzusperren. Die belgische Regierung hat die belgische Gendarmerie mit der belgischen Gendarmerie beauftragt, die belgische Gegend abzusperren.

Wien. Die belgische Regierung hat die belgische Gendarmerie mit der belgischen Gendarmerie beauftragt, die belgische Gegend abzusperren. Die belgische Regierung hat die belgische Gendarmerie mit der belgischen Gendarmerie beauftragt, die belgische Gegend abzusperren. Die belgische Regierung hat die belgische Gendarmerie mit der belgischen Gendarmerie beauftragt, die belgische Gegend abzusperren.

Wien. Die belgische Regierung hat die belgische Gendarmerie mit der belgischen Gendarmerie beauftragt, die belgische Gegend abzusperren. Die belgische Regierung hat die belgische Gendarmerie mit der belgischen Gendarmerie beauftragt, die belgische Gegend abzusperren. Die belgische Regierung hat die belgische Gendarmerie mit der belgischen Gendarmerie beauftragt, die belgische Gegend abzusperren.

Wien. Die belgische Regierung hat die belgische Gendarmerie mit der belgischen Gendarmerie beauftragt, die belgische Gegend abzusperren. Die belgische Regierung hat die belgische Gendarmerie mit der belgischen Gendarmerie beauftragt, die belgische Gegend abzusperren. Die belgische Regierung hat die belgische Gendarmerie mit der belgischen Gendarmerie beauftragt, die belgische Gegend abzusperren.

Wien. Die belgische Regierung hat die belgische Gendarmerie mit der belgischen Gendarmerie beauftragt, die belgische Gegend abzusperren. Die belgische Regierung hat die belgische Gendarmerie mit der belgischen Gendarmerie beauftragt, die belgische Gegend abzusperren. Die belgische Regierung hat die belgische Gendarmerie mit der belgischen Gendarmerie beauftragt, die belgische Gegend abzusperren.

Wien. Die belgische Regierung hat die belgische Gendarmerie mit der belgischen Gendarmerie beauftragt, die belgische Gegend abzusperren. Die belgische Regierung hat die belgische Gendarmerie mit der belgischen Gendarmerie beauftragt, die belgische Gegend abzusperren. Die belgische Regierung hat die belgische Gendarmerie mit der belgischen Gendarmerie beauftragt, die belgische Gegend abzusperren.

Wien. Die belgische Regierung hat die belgische Gendarmerie mit der belgischen Gendarmerie beauftragt, die belgische Gegend abzusperren. Die belgische Regierung hat die belgische Gendarmerie mit der belgischen Gendarmerie beauftragt, die belgische Gegend abzusperren. Die belgische Regierung hat die belgische Gendarmerie mit der belgischen Gendarmerie beauftragt, die belgische Gegend abzusperren.

Wien. Die belgische Regierung hat die belgische Gendarmerie mit der belgischen Gendarmerie beauftragt, die belgische Gegend abzusperren. Die belgische Regierung hat die belgische Gendarmerie mit der belgischen Gendarmerie beauftragt, die belgische Gegend abzusperren. Die belgische Regierung hat die belgische Gendarmerie mit der belgischen Gendarmerie beauftragt, die belgische Gegend abzusperren.

Wien. Die belgische Regierung hat die belgische Gendarmerie mit der belgischen Gendarmerie beauftragt, die belgische Gegend abzusperren. Die belgische Regierung hat die belgische Gendarmerie mit der belgischen Gendarmerie beauftragt, die belgische Gegend abzusperren. Die belgische Regierung hat die belgische Gendarmerie mit der belgischen Gendarmerie beauftragt, die belgische Gegend abzusperren.

Wien. Die belgische Regierung hat die belgische Gendarmerie mit der belgischen Gendarmerie beauftragt, die belgische Gegend abzusperren. Die belgische Regierung hat die belgische Gendarmerie mit der belgischen Gendarmerie beauftragt, die belgische Gegend abzusperren. Die belgische Regierung hat die belgische Gendarmerie mit der belgischen Gendarmerie beauftragt, die belgische Gegend abzusperren.

Wien. Die belgische Regierung hat die belgische Gendarmerie mit der belgischen Gendarmerie beauftragt, die belgische Gegend abzusperren. Die belgische Regierung hat die belgische Gendarmerie mit der belgischen Gendarmerie beauftragt, die belgische Gegend abzusperren. Die belgische Regierung hat die belgische Gendarmerie mit der belgischen Gendarmerie beauftragt, die belgische Gegend abzusperren.

Wien. Die belgische Regierung hat die belgische Gendarmerie mit der belgischen Gendarmerie beauftragt, die belgische Gegend abzusperren. Die belgische Regierung hat die belgische Gendarmerie mit der belgischen Gendarmerie beauftragt, die belgische Gegend abzusperren. Die belgische Regierung hat die belgische Gendarmerie mit der belgischen Gendarmerie beauftragt, die belgische Gegend abzusperren.

Wien. Die belgische Regierung hat die belgische Gendarmerie mit der belgischen Gendarmerie beauftragt, die belgische Gegend abzusperren. Die belgische Regierung hat die belgische Gendarmerie mit der belgischen Gendarmerie beauftragt, die belgische Gegend abzusperren. Die belgische Regierung hat die belgische Gendarmerie mit der belgischen Gendarmerie beauftragt, die belgische Gegend abzusperren.

Wien. Die belgische Regierung hat die belgische Gendarmerie mit der belgischen Gendarmerie beauftragt, die belgische Gegend abzusperren. Die belgische Regierung hat die belgische Gendarmerie mit der belgischen Gendarmerie beauftragt, die belgische Gegend abzusperren. Die belgische Regierung hat die belgische Gendarmerie mit der belgischen Gendarmerie beauftragt, die belgische Gegend abzusperren.

Wien. Die belgische Regierung hat die belgische Gendarmerie mit der belgischen Gendarmerie beauftragt, die belgische Gegend abzusperren. Die belgische Regierung hat die belgische Gendarmerie mit der belgischen Gendarmerie beauftragt, die belgische Gegend abzusperren. Die belgische Regierung hat die belgische Gendarmerie mit der belgischen Gendarmerie beauftragt, die belgische Gegend abzusperren.

Wien. Die belgische Regierung hat die belgische Gendarmerie mit der belgischen Gendarmerie beauftragt, die belgische Gegend abzusperren. Die belgische Regierung hat die belgische Gendarmerie mit der belgischen Gendarmerie beauftragt, die belgische Gegend abzusperren. Die belgische Regierung hat die belgische Gendarmerie mit der belgischen Gendarmerie beauftragt, die belgische Gegend abzusperren.

Wien. Die belgische Regierung hat die belgische Gendarmerie mit der belgischen Gendarmerie beauftragt, die belgische Gegend abzusperren. Die belgische Regierung hat die belgische Gendarmerie mit der belgischen Gendarmerie beauftragt, die belgische Gegend abzusperren. Die belgische Regierung hat die belgische Gendarmerie mit der belgischen Gendarmerie beauftragt, die belgische Gegend abzusperren.

Wien. Die belgische Regierung hat die belgische Gendarmerie mit der belgischen Gendarmerie beauftragt, die belgische Gegend abzusperren. Die belgische Regierung hat die belgische Gendarmerie mit der belgischen Gendarmerie beauftragt, die belgische Gegend abzusperren. Die belgische Regierung hat die belgische Gendarmerie mit der belgischen Gendarmerie beauftragt, die belgische Gegend abzusperren.

Kurzzeitel der Dresdner Börse vom 15. August 1911.

Mitteldeutsche Privat-Bank Aktiengesellschaft Geschäftsstelle Riesa empfiehlt sich zur Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.

Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including Deutsche Reichsanleihe, Sächsische Staatsanleihe, Dresdner Stadtanleihe, and various industrial shares like Sächsische Maschinenfabrik and Chemische Werke.

Telefon 66.

**Privater Privat
Mittag-
und Abendtisch,**
in der Nähe des Georgplatzes
in Gröba von einigen Herren
geleitet. Offerten mit Preis
erbitten unter "Penion"
Postlagernd Gröba.

2. Etage,
herrschaftlich eingerichtet, ist
zu vermieten und 1. Oktober
besetzbar. Wo? ist zu er-
fragen in der Exp. d. Bl.

halbe 1. Etage,
best. aus 3 Zimmern, Küche,
Bad, Balkon u. Zubehör, per
1. Okt. zu vermieten. Ad.
Blomardstr. 46. pr.

6000 Mk.
als alleinige Hypothek auf
Sandguthof 1. Okt. gesucht.
Off. unter B D niederzu-
legen in der Exp. d. Bl.

**6500 Mark
und 11500 Mark**
Darlehen auf erste Hypothek
gesucht durch Rechtsanwalt
Ernst Kirschner in Riesa.

Aufwartung,
nicht unter 15 Jhr., gesucht
Hauptstr. 60, 2. z.

**Einige tüchtige junge
Mädchen**
sucht Robert Langhein,
Händelsfabrik.

**Nicht zu junges, williges
Fräulein**
wird für ältere, feine Dame
nach Chemnitz gesucht, mit
Familien-Anschluß. Off. u.
F P 80 in die Exp. d. Bl. erbet.

**Tischler
u. Glaser**
sucht sofort
Robert Ratschmann,
Döbeln.

Suche Arbeiterfamilien
auf Rittergut. Fr. Köhler,
Stellvermittl. Schulstr. 17.

**Für eine sch. Tafelglas-
platte werden einige tüchtige
Glasmacher
mit Gehilfen**
zum baldigen Antritt gesucht.
Off. unter An. an die
Exp. d. Bl. erbeten.

Ein Tischler od. Glaser
gehilft sofort gesucht
Paul Schneider,
Weißig bei Großenhain.

**Geht zum 1. Oktober
ein verheirateter, zuvers.
lässiger, nährsterner**

Kutscher,
starker Fahrer und guter
Pferdepfleger. Nur Bewerber
mit guten Zeugnissen aus
ähnlichen Stellen wollen
sich melden.
Rittergut Bromitz.

**Für Schlosser, welcher be-
reits 1 Jahr 4 Mon. gelernt,
wird tüchtiger**

Meister gesucht.
Riesa, Hauptstr. 3,
Hd. Osterhorn.

Jüngerer Mensch
als Contorbote wird für
sofort gesucht. Off. erb. unt.
B M an die Exp. d. Bl.

Lichtschau Spielhaus

Imperial-Tonbild-Theater (Gall. Stadt Freiberg).
Hochbegabtes Pracht-Programm 15.-18. cr.
Sport in Jubelstimmung. Herrlich kolorierte Naturaufnahmen.
Sine Kinderverschwörung. Hochst interessantestes
Wundermeter will betreten. } Kostüme humoristische Schläger
Der Abgeordnete. } der Gegenwart.
Der Witz des Doktors.
Kasspirin. 400 m.

Die Nilbraut.
Sohdramatische und spannende Handlung
aus dem alten Ägypten. ca. 400 m.
400 m.
Serie „Film d' Art“.

Lohengrins Abschied. Entzückendes Tonbild.
Allein auf der Welt. Erschütterndes Drama aus
dem Leben eines Kindes.
Auf dieses erstklassige Programm nochmals hinweisend,
ladet um gütigen Zuspruch bittend, ergebenst ein
L. W. G. Waagl.
Angenehmer Aufenthalt. Beste Ventilation.
— Künstler-Konzert. —

Pferde-Vorverkauf.
Kreuz Donnerstag, d. 17. Aug.
mit einem frischen Transport
**dänischer, sowie
Seeländer Pferde**
ein. Selbige stehen in meiner Behausung zum Verkauf.
Friedrich, Fernsprecher 213,
Briestewitz, Amt Großenhain. Gustav Ziegenball.

**2 kräftige
Handarbeiter**
finden sofort dauernde Arbeit
bei
Gustav Schulze,
Marmorwerk.

Restergeschäft
wird anständigen Leuten u.
günstigen Bedingungen ein-
gerichtet. Anzahlung erforder-
lich. Haben nicht notwendig.
Offerten unter DE 8186 an
Rudolf Woffe, Dresden.

**Schöne starke
Ferkel**
stehen zum Verkauf in
Reithain, Gut Nr. 11.

Pferd zu verkaufen
Boderien Nr. 14.

Ein Kinderwagen
zu verkaufen. Zu erfahren
in der Exp. d. Bl.

Süde kauft jedes Quantum
zum höchst. Tagespreis
H. Gimmann, Hauptstr. 7.

Gelegenheit.
Tourenrad,
beste Wanderer Marke,
Strassenrenner,
feinste u. eleganteste Maschine,
Damenrad,
erstklassiges Markenrad,
Knabenrad,
auch für kleine Person passend,
selten günstig, zu verkaufen
Raddradbahn Richter,
Hauptstraße 60,
Eingang Hausflur.
Neue Räder
in größter Auswahl jetzt zu
billigsten Preisen.
**Frisierkämme,
Staubkämme,
Zahnbürsten.**

Fedor Schmalzried,
Hauptstr. 51

**Kleiderjahant,
Waschtisch,
Nachtisch,**
wenig gebraucht, spottbillig
zu verkaufen

Adolf Richter,
Hauptstraße 60,
Eingang Hausflur.
Gebrauchte Möbel
und Polstermöbel nehme beim
Kauf neuer mit in Zahlung.
Neue Möbel
und Polstermöbel solid und
billig in größter Auswahl.

**Verein Handlungs-
Commiss 1858**
(Kaufmännischer Verein)
in Hamburg.
Größte kaufmännische
Stellenvermittlung
der Welt. Für Firmen
und Mitglieber kostenfrei.
Über 160000 Stellen be-
setzt. Landesgeschäftsstelle
Dresden-N., Amalien-
straße 57. Geschäftsstelle
in Riesa bei Herrn Joh.
Biltnet, Hauptstr. 60.

**Ich war am ganzen Leibe mit
Flechten**
behaftet, welche mich durch das
ewige Jucken Tag und Nacht
peinigten. Nach kaum 14 Ta-
gen hat Juder's Patent
Medizinal-Seife das Uebel
vollständig beseitigt. Diese
Seife kost nicht 1.50 Mk., sondern
100 Mk. wert. Ser. Nr. 2 a St.
50 Pf. (15 % ig) u. 1.50 Mk.
(35 % ig, härteste Form). Dazu
Juder's Creme (nicht fettend
u. mild) 75 Pf. u. 2 Mk. Bei A.
B. Henzide, Drogerie, in
der Stadtapotheke, bei Fr.
Böttner u. Osk. Förster,
Drog. u. Paul Blumen-
schain, Post.

Hausfrauen
verwendet nur **Vonazol**,
bestes flüssiges Parfett und
Vaseline-Wachs, reinigt u.
poliert, St. 1.— und 1.80 Mk.
Fedor Schmalzried,
Hauptstr. 51.

Prima Biefenheh
steht ab hier und franko
Riesa preiswert
Fritz Rudolph,
Mühlberg (Sode).
Bestelluna. erobite umgehend.

**Riefernes und birtenes
Scheit- u. Nollenholz**
empfehlst billigst
Hanswald, Hauptstr.

Amerikaner Wagen,
10 mal gefahren, mit dz.
Stielengschirre, Peltische und
Zubehör für 700 Mk. sofort
zu verkaufen
St. Loudeur, I./68.

Zum Schulanfang

empfehl
Kinder-Schnürstiefel, kräftige 2.00
Qualität, 31-35 4.75, 27-30 3.00
Kinder-Sandalen 2.85
31-35 3.25, 27-30 2.85
Kinder-Turnschuhe a. b. 1.45
Sangen 36-41 1.65, 31-35 1.45
Kinder-Turnschuhe mit 1.75
leder Sohle 31-35 1.95, 27-30 1.75
von besten Schul- und Turnschuhen
erprobt und empfohlen, mit Stahl-
geleiseller zur Verminderung der Erschütterung bei Beschlägen. 31-35
2.30, 36-40 2.90.

Schuhhaus „Fortuna“

Riesa, Hauptstraße 39 a — Gröba, Georgplatz 9.
Die Restbestände der noch vorhandenen Sommerwaren werden spottbillig abgegeben.

Vereinsnachrichten
Turnverein Riesa. Mittwoch, den 16. 8., 1/9 Uhr im
Kronprinz Ehrenabend für Vorturner R. Müller.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Hotel zum Stern.
Mittwoch, den 16. August italienische Nacht,
verbunden mit großem

Garten-Streich-Konzert,
ausgeführt von der gesamten Kapelle des R. S. 6. Feldart.
Regiments Nr. 68. Direktion: Musikmeister G. Otto.

Vorzüglich neugewähltes Programm:
Anfang 8 1/2 Uhr. Eintritt 50 Pf.
Familienkarten 3 Stück 1 Mark.
Vorverkaufskarten, 40 Pf., zu haben bei H. Abendroth
und im Konzertlokal.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert
im Saale statt.

Nach dem **gemütlichen Beisammensein mit Kränzchen.**
Um gütigen Zuspruch bitten G. Otto, G. Otto.

Einer geehrten Kundschaft die ergebene Mitteilung,
dass die
Fußbeschlagschmiede mit Wagenbau
meines verst. Vaters unter Leitung eines tüchtigen und
geprüften Fußbeschlagschmiedes weitergeführt wird.
Kaiser-Wilhelm-
Platz 6. **Selene verw. Kraut.**

**Kinder-
Reform-
Bettstellen**
empfehl in größter Auswahl

A. Kuntzsch, Hauptstraße 60.

Fuhrwerksbesitzer! Achtung!
Leder gebundene Radreifen und Wagenräder werden
auf kaltem Wege mittels der amerikanischen

Räderpresse
binnen wenigen Minuten festgepreßt und können gleich
wieder mitgenommen werden.

**Wagenräderwerke
Göbel & Umlauf, Strehla.**

Scola's Antacipan.
Bestes Weizenschreibrot.
Unentbehrlich für Magen- und Darmleidende,
Rekonvaleszenten und Blutmarme.
Vielfach prämiert! Vorzüglich empfohlen!

Zu haben bei
Carl Peritz, Baderstr., Bahnhofstr. 18.
Sparkasse Ostrau i. Sa.
Hauptstr. Nr. 194. — Postfachkonto Leipzig Nr. 7118
unter Garantie der Gemeinde.
Geschäftslokal: | Einlagen: **3 1/2 %**
Gemeindeamt. | Zinsfuß:
Geöffnet 9-12 und 2-1/2 Uhr.

Wohltätigkeits-Geldlotterie.
Ziehung bereits 18-21 Septbr 1911.
Haupttreffer zu 15 000 Mk., 10 000 Mk.,
5000 Mk. usw. Lose à 1 Mark, Porto und
Stife 30 Pf. extra verjendet
William Steinert, Kollektion d. R. S. Landes-
Lotterie, Chemnitz, Innere Johannisstr. 4.

**Becken
Garger Stulgips**
in Originalpacken und
ausgewogen,
**Rudelsburger
Portlandzement**
in Tonnen und Säcken
hält bestens empfohlen
Aufzucht Riesa,
Bahnhofstr. 16,
Friedrich Wuttner,
Drogen- und Farben-
Spezialhandlung.

**„Velo“
Flechtentee**
mit „Velo“ Flechtentee M
2.50 auf nur Stadt-Apothek.

Billige Gurken.
Offertiere aus heute ein-
getroffener Waggonladung
hochfeine

neue saure Gurken
in 1/2 Tonnen à 200
2,00 — 2 70 Mk., je n. Größe.
Saugurken in 1/2 Dolen
à 1,50 Mk. Für Wiederverkauf.
äußerst günstige Gelegenheit.
Besende ab Falkenberg
prompt, nur gegen Nachnahme.
Beere Tonnen nehme inner-
halb 30 Tagen zu berechne-
tem Preise zurück.

**Friedrich Thiene,
Gurken-Centrale,
Falkenberg-Weidgäu,
Bla. Halle, Waldschlochen.**

Brauerei Raderan.
Mittwoch früh wird
Jausier erfüllt.

Gasthof Baußig.
Morgen Mittwoch ladet zu
Kaffee und Eierplinsen
freundl. ein O. Bettig.

Kleines Ruffenhaus.
Morgen Mittwoch
Kaffee und Eierplinsen.
Es ladet ergebenst ein
Otto Roden.

**Gasthof Stadt Riesa,
Poppitz.**
Morgen Mittwoch ladet zu
Kaffee und Eierplinsen
freundl. ein
Max Steiner.

Gasthof Ganig.
Donnerstag, d. 17. d. M.
Nachtischfest,
von 7 Uhr an Wellfleisch.
Otto Rüdiger.

Gasthaus Stadt Freiberg.
Morgen Mittwoch
Schlachtfest.
Für die Beweise der Teil-
nahme beim Begräbnis unfres
Leben

Herbert
sagen allen herzlichsten Dank.
Familie G. Stran.
Die heutige Nr. umfasst
8 Seiten.

Ueber Militärmusik

Schreibt man uns:

Bei der Beratung der Heeresangelegenheiten im Reichstage taucht von Zeit zu Zeit die Forderung auf, die Militärmusik einzuschränken oder abzuschaffen. Gelten gemacht werden hierfür Gründe der Sparbarkeit und Rücksichten auf die Zivilmusik; das Entscheidende aber dabei ist der Mangel an Verständnis und Wohlwollen für unser Heer. Denn wer das hat, der wird der Behauptung, die Militärmusik sei nur müßiger Luxus und daher überflüssig und entbehrlich, widersprechen. Musik ist ein Bedürfnis für unsere Armeen. Seine Befriedigung kann nur eine flache, nächterne, einseitige Auffassung verzweigen, die der feilschen Natur des Soldaten die gebührende Rücksicht versagt, die vergißt, daß der Mensch Gemüt und Seele, Herz und Willen hat, und die Rückwirkungen des Geistes auf den Körper übersehen. Der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Zum Soldatentum gehört die Kunst der Töne, im Kriege wie im Frieden. Eine Nacht übt die Musik aus, die nicht zu erlösen ist. Sie spielt im Leben unserer Krieger eine Rolle, die sich gar nicht wegdenken läßt. In der Vorstellung des Volkes verknüpfen sich von jeher mit dem Berufe des Soldaten untrennbar die Klänge der Musik, der Trompeten schmetternde Signale oder die Wirbel der Trommeln. Kenntis Lied vom Feldmarschall Blücher beginnt: „Was bläsen die Trompeten? Husaren heraus!“ Und Rüdert singt: „O wie ruft die Trommel so laut! Nichts so laut ruft in der Welt, Als die Trommel in dem Feld Mit dem Ruf der Ehre ruft.“

Zum Willen spricht die Musik, zur Tat begeistert sie. Damit ist kurz gesagt, was sie für das Heer bedeutet. Keine andre Kunst übt so mächtige Wirkung auf das aus, was gerade beim Soldaten bewegt werden soll, auf das Wollen. Aller Zeiten und Völker Erfahrung bezeugt, daß die Musik die gewaltigste von allen Mächten bleibt, die die Menschen in ihrem tiefsten Innern erregen. Der Dichter Grillparzer spricht das also aus: „Wo ist eine Nacht, die deiner gleichet, Eine Gewalt, die deiner sich naht, Wenn du auf Sturmesflügeln einherjagst, Wenn du mit Jephthesflügeln säufelst; Wenn du des Mutes glimmenden Funken In die jagende Seele schleuderst Und den Funken zur Tat entflammst!“

Zur Tat zu entflammen, darauf kommt es im Kriege an. Unlagbar viel vermag die Musik zu leisten. Gaubehaft ist ihre Kraft, im Lager und auf dem Marsche, in der Ruhe und in der Bewegung, vor und nach der Schlacht. Sie entflammt nicht nur des Kriegers Mut bis zur Todesverachtung, sie regt auch die erschöpfenden Nerven an und beruhigt sie, wenn sie überanstrengt sind. Sie ermuntert und erfrischt, gibt dem Geiste den Schwung und die Stimmung, die der Augenblick erschließt. Verdrüßten und Herzogen flößt sie Hoffnung und Tapferkeit ein, macht froh, heiter, zuversichtlich, verleiht den Willen zum Sterben und zum Siegen; sie spendet bald Trost, Ruhe und Frieden, bald erhebt sie zu Kampfeslust und Jubelsturm. Und sie bildet das rechte Geleit zum Gottesdienst, zu jeder Art sittlicher wie religiöser Weihe und Erbauung.

Wer kann die unendliche Fülle von Segen ermessen, die die Musik an Begeisterung für die edelsten Lebenswerte und die besten Güter in hunderttausende unserer Krieger ausgestreut hat! Sie verkörpert und belebt in ihrer unergreiflich machtvollen, eindringlichen Weihe

die Welt von Gedanken und Gefühlen, die in unseren Vaterlandsgefühlen und Chören, in unseren Volk- und Soldatenliedern ausgesprochen sind. Wer vermag sich den Einbrüchen und Stimmungen zu entziehen, die ausgedrückt werden von den Trauerklängen des „Jesus, meine Zuversicht“, des „Heil Dir im Siegerkranz“ oder des „Run danket alle Gott“, das am Abend des Sieges über das blutgetränkte Schlachtfeld dahindrauft, oder von dem Hapsenstreich mit seinem „Ich bete an die Macht der Liebe!“ Wer kann in Worte fassen, was an vaterländischem Geist erzeugt, gewonnen und gesichert wird, wenn die Musik die „Wacht am Rhein“, „Deutschland, Deutschland über Alles“, „Ich bin ein Preuße“ oder „Was ist das Deutsche Vaterland?“ erklingen läßt und Herz und Willen zu vaterländischer Andacht und Stärkung erhebt! Für alle Aufgaben, die des Soldaten im Leben und Kämpfen draußen im Felde wie bei der Arbeit dabei warten, erweist sich die Musik als treue Begleiterin, als Freundin und Wohltäterin. Wer sie mindern oder beseitigen will, der verflündigt sich an unserm Heere.

Tagesgeschichte.

Der Londoner Streik.

riß der „Magdeburger Zeitung“ Veranlassung zu folgender Betrachtung: Prüfen wir die Verhältnisse genauer, so haben wir zuerst festzustellen, daß England für die Ernährung des Volkes dringend des Auslandes, des Importes, bedarf. Selbst wenn man in Kriegszustand, in dem Lande die männliche Arbeitskraft entziehen, damit erziehen wollte, daß die Ernährung auf dem Lande in England in Anbetracht der Verhältnisse etwas zurückgeschraubt wird, so wäre dennoch dieser Zustand nicht über eine gewisse Zeit hinaus haltbar, denn schon bei Beginn eines neuen Jahres würde sich auf dem Lande der Mangel eingeführter Saat, der Mangel an Milch und Butter durch das Abschlagen des Viehs, überhaupt ein Mangel in den hauptsächlich vom Auslande oder den Kolonien bezogenen Materialien bemerkbar machen. Noch anders aber würde es in London selbst aussehen. Dort ist jetzt infolge des Gasenachschreibens und trotz des großen Lageres, das London in Nahrungsmitteln besitzt, schon in wenigen Tagen eine Hungersnot ausgebrochen, die bei mangelnder Zufuhr in wenigen Wochen zu einer Katastrophe führen würde. Es zeigt sich aber auch, daß in diesem Riesentropfen wie Groß-London durch eine etwa ausbrechende Hungersnot Zustände entstehen, die einen im Krieg direkt gefährlichen Charakter annehmen können. Weicht sich in einem Reiche in London eine Strömung freie Wahn, die der eintretenden Not durch einen Friedensschluß ein Ende machen will, so verflügt Großbritannien in solchen Augenblicken bei dem Umfang und der Bevölkerungszahl Londons über keine Mittel, um den Entschluß der Regierung zur Geltung zu bringen. Erstreckten sich aber gar die Bürgerunruhen von London aus über das Land, so dürfte die so oft gerühmte Isolierung Großbritanniens das Unglück des Landes bedeuten.

Die Heeres- und Flottenausgaben der Großmächte

wurden folgendermaßen dargestellt: Die Gesamtausgaben für die Landesverteidigung, berechnet auf den Kopf der Bevölkerung, betragen für das Etatsjahr 1911/12 im Deutschen Reich 19,16 M., in Oesterreich-Ungarn 10,55, in Italien 13,58, in Frankreich 26,58, in England 32,14, in Rußland 8,37 M. Nach der Höhe

der Ausgaben ergibt sich nachstehende Veranschaulichung: England, Frankreich, Deutschland, Italien, Oesterreich-Ungarn, Rußland. Vergleicht man die Haushaltsausgaben für Heer und Marine mit dem Gesamthaushalt, so treffen bei uns auf militärische Zwecke 15 1/2 v. H. der Ausgaben, in Frankreich dagegen 34 v. H. Demnach verbleiben für anderweitige Kultur Ausgaben im Deutschen Reich 84 1/2, in Frankreich nur 66 v. H. Hierbei darf nicht außer acht gelassen werden, daß von ähnlichen Ausgaben für das Heer — im Rechnungsjahre 1911 rund 808 1/2 Millionen Mark — nur 1 1/2 Millionen Mark ins Ausland fließen, alles übrige aber im Inlande bleibt, sodaß das Heer tatsächlich nur einen „Durchgangsposten“ für das Geld des deutschen Steuerzahlers bildet, wie der preussische Kriegsminister von Heeringen im letzten Winter im Reichstag ausgeführt hat. Betrachtet man aber, wie heute vielfach geschieht, die Ausgaben für Heer und Marine als Versicherungsprämie für unsere Volkswirtschaft, so muß der Prämienfuß als niedrig bezeichnet werden, denn er beträgt nur etwa 1,64 M. pro Mille des gesamten Volkvermögens. Für die Ausgaben des angeblich billigen Militärsystems sei angeführt, daß die Schweiz im Jahre 1910 von 155 Millionen Frank Gesamtausgaben 40 1/2 Millionen, d. i. etwas über 26 v. H. für Heereszwecke, verwendet hat. Bei 3 1/2 Millionen Einwohner trafen also, selbst bei dem für eine Großmacht üblich unzureichenden Militär-Heerwesen, auf den Kopf der Bevölkerung 11,57 Frank = 9,26 M. (während das vorerwähnte Deutschland im gleichen Jahre für sein Landheer 12,44 M. pro Kopf der Bevölkerung verausgabte).

Deutsches Reich.

Der Kaiser ist am gestrigen Montag um 2 Uhr 25 Min. nach Wilhelmshöhe abgereist. Am Bahnhof verabschiedete er sich herzlich von dem Prinzenpaar Friedrich Carl von Hessen. Die Kronprinzessin von Griechenland begleitet Kaiser Wilhelm nach Wilhelmshöhe zum Besuch der Kaiserin.

Der seit dem Jahre 1904 als Artillerie-Verfuchsschiff dienende Panzerkreuzer „Prinz Adalbert“ wird im September außer Dienst gestellt und durch den Panzerkreuzer „Fürst Bismarck“ ersetzt. Der Präses des Artillerie-Verfuchskommandos und Kommandant des „Prinz Adalbert“, Kapitän z. S. Pieper, übernimmt das Kommando des „Fürst Bismarck“. „Prinz Adalbert“ ist 9000 Tonnen groß und 1901 auf der Kieler Werft erbaut worden. Er ist seit dem 12. Januar 1904 unter der Flagge und wurde bald darauf dem damals neugebildeten Artillerie-Verfuchskommando überwiesen, das die Aufgabe hat, die Artilleriewaffe weiter zu entwickeln, sowie das Schießverfahren und die Schießausbildung zu fördern. Der im Jahre 1897 auf der Kieler Werft erbaute, 10890 Tonnen große „Fürst Bismarck“ wurde im Sommer 1900 bei Ausbruch der chinesischen Wirren nach Ostasien geschickt und diente neun Jahre als Flaggschiff des ostasiatischen Kreuzergeschwaders. 1909 kehrte das Schiff in die Heimat zurück und wurde dann einer Grundreparatur unterzogen.

Der Bericht des sozialdemokratischen Parteivorstandes an den Parteitag in Jena, der in den nächsten Tagen veröffentlicht wird, ist nach dem „Vorwärts“ Fortschritte auf allen Gebieten der Parteilichkeit feststellen können. Die Zahl der Parteimitglieder ist im letzten Jahre von 720088 auf 835582 gestiegen. Das ist eine Mitgliederzunahme von 115524. Die männlichen Mitglieder sind an der Zunahme mit 90473, die

Auf dornenvollem Pfade.

Roman von W. Weidenau.

29

Es war heute ein düsterer Tag Anfang Februar, doch Leni, die sich nur fort, in die frische Luft, nach heiteren Menschen sehnte, kimmerte sich nicht ums Wetter. Als sie Anstalten zum Fortgehen machte, ließ man sie ohne eine Frage zu stellen, gemächlich: Frau Klinger war nun noch stiller geworden, jammerte nur noch mehr und hatte eine gewisse Scheu vor der selbstständig handelnden Tochter, während Manni für die jüngere Schwester nur anfangende Blicke hatte, aber, wie die Mutter, mit Ungestaltlichkeit jedes Wort mied, das Ursache zu neuem Jam und Hader geben könnte.

So vollendete Leni unter vollständigem Schweigen ihre Toilette und nur kurz und kühl „Adieu“ sagend, verließ sie die Wohnung. Sie armete auf, als die frische, kalte Winterluft sie umwehte, das Blut rollte ihr rascher durch die Adern und eine längst nicht mehr empfundene Lebensfreudigkeit überkam sie. Sie freute sich auch über all die hastig dahineilenden Menschen, sie hätte ihnen freundlich zunicken und zurufen mögen; „Nicht wahr, das Leben ist doch schön, besonders wenn man noch jung und häßlich ist!“ Beinahe zwölf Tage hatte sie, tief verstimmt, wie sie war, keinen Schritt aus dem Haus getan, so interessierte sie denn alles, erschien ihr neu und amüßig.

Zu Frieda wollte sie, vorher aber doch ein wenig umhergehen und so wandte sie sich der inneren Stadt zu. Langsam schritt sie dort durch die Straßen, an den Häusern mit den breiten Spiegelfenstern vorüber, an den eleganten Cafes vorbei, wo um diese Zeit die „bessere Herrenwelt“ verkehrte, und plötzlich schloß dunkle Mäute ihr ins Gesicht, ihr Herz schlug so wild, daß es ihr beinahe den Atem nahm und namenloses Entsetzen durchbelebte sie: sie hatte gesehen, was sie zu sehen so heiß ersehnt, aber auch sie war gesehen worden...

ren eines Säbels auf dem Pflaster, der seine Duff eines egoistischen Parklums umwehte sie; sekundenlang schloß sie die Augen und kühlte, wie sie erlebte.

„Ach, Fräulein Klinger... Leni, endlich... nach so langen Wochen. Welch ein freundlicher Zufall.“

O, wie seine Klangvolle, wenn auch jetzt leise gedämpfte Stimme sich ins Herz schmeichelte. Sie mußte selbst nicht, was sie antwortete, und sah auch nicht das seine Lippen umspielende seitliche Lächeln, denn mit gesenktem Kopf, wie im Traume, schritt sie an seiner Rechten dahin.

„Leni,“ sprach er, noch leiser, sanft bittend, „können Sie mir vergehen? Sie gingen damals im Horn von mir und blieben für mich so lange unfindbar, ich muß an jenem Abend rein wahnsinnig gewesen sein.“ Er schwieg, während seine Blicke keinen Moment von dem schönen Mädchenanitz wichen. Sie gefiel ihm wirklich, besonders heute in ihrer nur mühsam zurückgedrängten Erregung, und wenn sie Geld gehabt hätte, so würde er ihr mit seinem Herzen auch Hand und Name zu Füßen gelegt haben; so jedoch... leider!... war daran nicht zu denken.

„Und was läge Ihnen, Herr von Möllendorff, auch viel daran, ob ein so armes Mädchen wie ich Ihnen jährt oder nicht?“ entgegnete sie, als kenne sie seinen Gedankengang, kurz und mit leinem herben Unisachen, dabei kläglich den Blick zu ihm erhebend.

Er antwortete nicht gleich; seine Hand strich mechanisch wieder und wieder über den Bart. „Leni,“ fing er dann wieder an. „Sie haben meine Frage noch nicht beantwortet. Also, sind Sie mir noch böse?“

„Nein, heute nicht mehr.“

„Aber Sie jähnten mir sehr, ja?“

„Sehr und mit Recht.“

„Und was kann ich tun, um jede Erinnerung an meine damalige Kühnheit aus Ihrem Gedächtnis zu dämmen?“ fragte er bald im Ernst und halb im Scherz, wobei er dem Blick ihrer Augen zu begegnen suchte. Sie waren jetzt in eine Seitenstraße eingebogen, wo augenblicklich fast niemand verkehrte. Er blieb stehen und hob, nach scharfem Umsehen, mit der Linken sanft ihr gesenktes Gesicht in die Höhe, wobei ihm der volle Strahl ihrer Augen traf. Er sah aber auch einen herben

Zug um ihren Mund und der leichselbige Mann kühlte etwas wie Kühlung; denn er verstand sie, las in ihrer Seele und was er da las, machte ihn nachdenklich.

„Kommen Sie, Leni,“ sagte er, ohne die Beantwortung seiner Frage zu erwarten, „ich mag nicht so lange mit Ihnen auf öffentlicher Straße gehen, nein, nein, fürchten Sie doch nichts.“ unterdrück er sich selbst, als er ihren erschrockenen Augen begegnete, „ich habe nichts Unrechtes im Sinn. Doch, haben Sie noch eine Stunde Zeit? Erwartet man Sie nicht daheim?“

„Niemand wartet mehr auf mich.“

„Wie meinen Sie dies?“ fragte er, durch ihren merkwürdigen Ton frappiert. „Soll ich glauben, daß... Sie... nicht mehr...“

„Sie nicht mit dem Kopf.“ „Ja, es ist, wie Sie glauben,“ vollendete sie seinen Satz.

Er schwieg und, als sie mit schwerer Reue zu ihm aufschaute, erschalt sie über den Anstarker Ausdruck seiner Züge. Was hatte er denn jetzt auf einmal?

Herr von Möllendorff,“ stammelte sie.

Wilschnell wandelte sich seine Miene, seine Augen blühten und er trat ihr näher. „So sind Sie also frei, meine teure Leni? Sie waren mutig genug, Fesseln von sich zu streifen, welche Sie, ich ahnte dies schon längst, gedrückt hatten? Sie taten wohl daran, Leni, denn Sie, mit Ihrer Schönheit, Ihrem Naturell, Ihrem Geist passen nicht in so bescheidene Verhältnisse, in welchen Sie auch als Wols Frau hätten leben müssen.“

Sie gingen wieder weiter in der langen, stillen Gasse, wie es deren in der inneren Stadt noch viele gibt.

„Wenn ich ihn geliebt hätte,“ sagte Leni leise, „so hätte ich mich in alles hineingefunden, aber meine Liebe ist ein Irrtum gewesen.“

Und es war für beide Teile ein Glück, daß Sie dies noch zur rechten Zeit erkannt haben, Leni. Also, Sie sind frei,“ wiederholte er, als könne er's noch nicht glauben. „Und,“ er neigte sich tief zu ihr, „lieben Sie einen andern und wer ist der Glückliche?“

Gewaltsam schüttelte Leni den auf ihr liegenden Mann ab.



wählenden mit 25051 beteiligt. In 19 Bundesstaaten hat die Partei 188 Bundestagabgeordnete. Die Zahl der Vertreter in den Gemeinden hat sich erheblich vermehrt. Die Partei hat in 410 Städten 2015 und in 2240 Landgemeinden 6646 Gemeindevorsteher. Außerdem hat die Partei in 31 Städten 95 Vertreter im Reichstag und in 83 Landgemeinden 154 Vertreter im Gemeindevorstand. Das sind zusammen 8910 parteigebundene Gemeindevorsteher gegen 7729 im Vorjahre. Im letzten Jahre haben 35044 Mitglieder und 19163 öffentliche Versammlungen stattgefunden. Flugblätter sind über 33 Millionen Exemplare und Broschüren und Agitationskalender in 8 Millionen ungenügend verbreitet worden. Der Massenabdruck wird als sehr gut bezeichnet. Die Einnahmen belaufen sich auf 1,8 Millionen Mark, die höchsten, die die Partei bisher zu verzeichnen hatte.

Zu dem Bremer Spionagefall, bei dem ein geborenes Russen erregt, als er so rasch der Verurteilung der beiden englischen Offiziere French und Cranbon teilhaftig, erhält die Magdeburger Zeitung aus Bremen eine Mitteilung, wonach der verhaftete englische Major Stewart jetzt fast belassen erscheint. Das Blatt schreibt: Wie wir ersehen, ist das Belastungsmaterial gegen den wegen Spionage verhafteten Engländer Stewart erdrückend. Zugleich zeigt es deutlich den Zusammenhang Stewards mit seiner Auftraggeber. Stewart war mit sehr bestimmten Aufträgen ausgerüstet und hatte über genau formulierte Fragen zu berichten, ähnlich wie die gefangengehaltenen englischen Offiziere French und Cranbon, nur daß der Fragebogen Stewards der jeweiligen Situation angepaßt war. Seine Auftraggeber haben ein außerordentliches Interesse für den Zustand der Bevölkerung an der deutschen Küste bewiesen. Wenn jetzt in der deutschen Presse die Ansicht geäußert wird, die Zentralleitung der systematischen englischen Spionage sei in Deutschland selbst zu suchen, so liegen direkte Beweise hierfür nicht vor. Das der Steward'schen Sache wird voraussichtlich der Fall des Engländers Schütz zur Aburteilung kommen. Schütz ist wahrscheinlich bezahlter Agent der englischen Regierung gewesen und hat Geld aufgewandt, um deutsche Reichsangehörige zum Landesverrat zu veranlassen. Auch über sein Treiben liegt umfangreiches Material vor, obwohl durch eine Ungeklärtheit von deutscher Seite in dieser Sache die Verhaftung zu früh erfolgte.

Weshalb gewaltigen Verluste das Auftreten der Maul- und Klauenseuche nicht nur für die Landwirtschaft, sondern auch für das Volk in seiner Gesamtheit zur Folge hat, darüber hat der Nürnberger Amtsvater Rätiger in der „Münchener Neuesten Nachrichten“ eine Besprechung für den Bereich des Königreichs Bayern aufgestellt. Rätiger berechnet die bezüglichen Verluste der bayerischen Landwirtschaft von Ende Dezember 1910 bis zum 8. Juli d. J. die sich zusammensetzen aus dem Wert der verendeten Tiere, dem Rückgang im Ernährungszustand des Viehs und der Abnahme der Milch, den Desinfektionskosten usw., auf nahezu 2,5 Millionen Mark. Dazu kommt der Schaden, den infolge der Beschränkung des Marktverkehrs der Staat (Eisenbahnen), die Städte (Marktgeldbesitzer) und der Handel erleiden. Für Nürnberg z. B. beläuft sich der Schaden, den das Marktverbot während 34 Wochen dem Staat, der Stadt und dem Handel verursacht hat, allein auf rund 400000 Mark. Es wäre sehr interessant, wenn eine ähnliche Aufstellung für das ganze Reich gemacht würde.

In der Marokko-Anglegenheit wird von offizieller französischer Seite hinsichtlich der Berliner Verhandlungen Gebuld und ruhiges Blut gesprochen, da die Besprechungen selbst ihren normalen Verlauf ohne Unterbrechung und ohne Uebertreibung nahmen und einen günstigen Ausgang haben würden. Infolgedessen komme es nicht darauf an, ob sich der Abschluß um ein paar Tage verzögere oder beschleunige. Selbst wenn sich die Besprechungen wider allgemeinen Erwarten noch längere Zeit hingezogen sollten, würde das für Frankreich eher ein gutes

als ein ungünstiges Zeichen sein. — Aus Besorgungen der öffentlichen „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ wird man schließen können, daß die zu erwartenden Ergebnisse der deutsch-französischen Verhandlungen auch blühende deutsche Wirtschaft gebracht werden und es einen übertriebenen Optimismus darstellt, wenn man in weiten Kreisen Deutschlands eine diplomatische Niederlage erwartet hat und leicht noch erwartet. Denn die Wirtschaft des Reiches, auf die sich im Grunde genommen jede Diplomatie stützen muß, sind so groß, daß Herr v. Aehren-Wächter wahrlich nicht nötig hatte, vor Frankreich, selbst wenn es von England in einer Kompromittierung, wenn auch wenig gefährlichen Weise sekundiert wurde, zurückzuweichen, so lange der Träger der Krone seine Politik dirigiert. Außerdem, sagt der „Dr. Wg.“, ist die deutsche Stellung bei den Verhandlungen mit Frankreich eine weit härtere, als die französische; denn Frankreich wünscht die deutsche Zustimmung zu einer sehr bedeutenden Machtveränderung, deren Zielsetzung ihm ohne die deutsche Zustimmung unmöglich wäre.

Die Münchener Postverwaltung hat gegen den Hauptausführenden des Verbandes des bayerischen Post- und Telegraphenpersonals ein Disziplinarverfahren eröffnet lassen, weil der Verband zu einer Verteilungsübernahme der Briefträger im Münchener Bezirk, in der über die Verminderung des Zustellungspersonals Klage geführt wurde, auch die gesamte Post, den Reichsgebiet und die Handelskammern eingeladen haben soll, während interne Versammlungen nur im Kreis von Briefträgerangehörigen abgehalten werden sollen. Das Vorgehen der Verkehrsverwaltung gegen die Organisationen ihrer Angestellten scheint in letzter Zeit härter geworden zu sein, denn auch gegen den Redakteur des Verbandesorgans der Postfachleute und gegen den Vorsitzenden des bayerischen Bahnarbeitervereins ist wegen zweier Zeitungsartikel, die sich mit den Maßnahmen der Verkehrsverwaltung befaßten, gleichfalls ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden.

Die Stadtverwaltung von Aquila hat mit militärischer Gewalt die italienischen Mönche und französischen Bräuer aus dem Kloster San Sabastian vertreiben lassen müssen. Die Stadt behauptet, das Kloster auf das Kloster zu haben, das sie in ein Hospital umwandeln will. Die Mönche dagegen erklären, daß die Gebäude auf Grund einer Verpachtung ihnen gehören. Sie waren durch nichts zu bewegen, das Kloster zu verlassen und sind jetzt erst der Gewalt gewichen.

Der Reichsanwalt im französischen Meer schreibt man uns: Unter den Rekruten, die im Jahre 1909 aufgegeben wurden, zählt die Heeresverwaltung 14225, die nicht lesen und nicht schreiben konnten; im vorigen Jahre waren es 14168. Diese Zahlen stehen in einem merkwürdigen Gegensatz zu den Angaben des Ministers des Innern, der 9520 und 8808 gezählt hatte. Da aber die letzten Zahlen auf Grund der eigenen Angaben der Leute aufgestellt sind, so verdienen sie weniger Glauben als die der Heeresverwaltung, der natürlich eine sehr viel sorgfältigere Kontrolle möglich ist.

Die Teilnahme von aktiven Soldaten an einer revolutionär-sozialistischen Versammlung hat am Sonntag zu erregten Auftritten vor dem Palais d'Oré geführt. Die „Fédération nationale“ hatte eine Versammlung abgehalten, um gegen die Verhaftung von drei Arbeiterführern Einspruch zu erheben. Nach Schluß der Versammlung beobachtete ein Polizist, daß sich unter den Versammlungsteilnehmern, als sie aus den Ausgängen des Palais d'Oré ins Freie strömten, ein Soldat in Uniform befand. Er wurde sofort verhaftet, obwohl eine lärmende Menschenmenge dagegen protestierte. Gleich darauf wurden noch zwei Soldaten bemerkt, die gleichfalls das Palais d'Oré verließen. Als die Polizei zu ihrer Verhaftung schreiten wollte, ergrieffen die beiden die Flucht, wurden aber nach kurzer Verfolgung eingeholt und in Haft genommen.

Die todliche Verfehlung für die Witwe des Marquis Sanchez, des hingerichteten Anführers der „Revolucion“, eine Sammlung eingeleitet. Die Frau steht mit ihren unermüdeten Kindern nach dem Tode ihres Mannes vollkommen mittellos da. Ihre Kinder in Cartagena haben ihr bereits das Geld für die Transportkosten geben müssen. Durch die Sammlung soll ihr und ihren Kindern ein Rente gesichert werden, die sie vor der drückendsten Not schützt.

Der innerpolitische Lage wird gewürdigt, daß sämtliche Diszidenten Mitglieder des von Oberlandverwalter im 16. Infanterieregiment, das in Madrid garnisoniert ist, werden. 18 Infanterieregiment sind verhaftet und auf eine Festung gebracht worden. Die Stadt Madrid ist durch ein Teil des 17. Infanterieregiments, das in der Stadt garnisoniert ist, eine feindliche Demonstration vor dem Kommandeur des Regiments Oberst Bobadilla durchgeführt. Die loyalen Truppen vertreiben jedoch die Unruhmacher, worauf der Führer der Unzufriedenen Selbstmord beging. Die portugiesische Regierung kommt antwortend auf ihren Schwierigkeiten nicht heraus. Sie ist jetzt mit der Frage des Verfalls der Corasinsin beschäftigt, die in der Nähe der portugiesischen Küste liegen. Die Inseln sind Eigentum des Senats von Madras, der behauptet, daß ein amerikanisches Kapital 400000 Mark und daß die britische Marine-Verwaltung sogar 800000 Mark geboten haben, während Deutschland sie auch ganz gern haben möchte. Die Regierung schreibt, daß, wenn sie ihre Einwilligung zum Verkauf an irgendeine dieser drei Parteien gäbe, internationale Schwierigkeiten entstehen könnten. Der Zustand der portugiesischen Finanzen ist ein derart schlechter, daß die Regierung selbst nicht in der Lage ist, die Inseln zu kaufen. Die Sache soll in nächster Zeit in der Nationalversammlung zur Sprache kommen.

Der Minister des Innern Churchill erklärte gestern im Unterhaus, daß die Lage in Liverpool sich bisher noch nicht gebessert habe. In vielen Fällen seien die Streikunruhen von Angriffen auf Warenhäuser, Geschäftshäuser und Polizeistationen begleitet gewesen. Unter solchen Umständen sei die Ansicht der Regierung, daß es für die Polizei von Bedeutung sei, starke militärische Unterstützung zu haben; deswegen seien bereits Befehle zur Verfertigung der Truppen in Liverpool gegeben worden. — Auf eine Anfrage wegen des Streiks der Postarbeiter in London äußerte Churchill, die Lage sei noch nicht klar, und wenn sich die Notwendigkeit ergeben sollte, würden alle der Regierung zur Verfügung stehenden Truppen dazu verwendet werden, die Ruhe aufrecht zu erhalten und die Achtung vor dem Gesetz sowie die ungehinderte Zufuhr von Lebensmitteln sicher zu stellen.

Die Stadt Kiew hat ihre Zahlungen eingestellt. Die städtischen Unternehmer haben sämtliche Arbeiten stillgestellt, weil sie von der Stadt schon seit drei Monaten fällige Raten nicht erhalten haben. Auch der Bau der städtischen Kasernen und aller städtischen Unternehmungen mußte zum Stillstand gebracht werden. Die Stadtverwaltung hat einen ihr vor wenigen Tagen gewährten Kredit von 500000 Rubeln bereits vorausgezahlt, ohne für andere Geldquellen gesorgt zu haben. Die Zahlungs einstellen der Stadt dürfte zahlreiche Fälligkeiten großer Handelsfirmen zur Folge haben. Die Schulden betragen nahezu eine halbe Milliarde Rubel. Die ohne Gehalt gebliebenen Beamten leiden Not. Die Wiederaufnahme der Zahlungen ist für absehbare Zeit unmöglich. Die Regierung hat von Petersburg aus eine Revisionskommission entsandt.

Der preussische Juliusturm hat bei den Norwegern Gefallen gefunden. Das Störbing hat einen Antrag an

Auf bornenvollem Pfade.

Roman von W. Weidenau. 30

„Ich Rede niemand“, sagte sie, stolz sich aufrichtend, „ich wollte nur frei sein, frei, denn mir wurde bange vor dem Leben an der Seite des Mannes, von dem mein Herz sich abgewandt hatte.“ und Wäldenorf nun voll das erregte Gesicht zwendend, wiederholte sie mit leidenschaftlicher Stimme, daß, wenn ihre Liebe nicht gestorben wäre, sie freudig mit dem Mann ihrer Wahl auch in Armut und Not gegangen wäre.

Er lachte kurz auf. „Wie ich Sie zu kennen glaube, hätten Sie dies aber nur allzu bald bereut, mein schönes Kind; denn Armut und Not sind kein günstiger Boden für Liebe und Glück. Behalten Sie dies für die Zukunft im Gedächtnis, Venti. Sie sind zu schön, um auf sterilem Boden zu oeklimmern, Sie müssen Licht und Wärme, wohl auch ein wenig Glanz um sich haben.“

„Mit großen Augen starrte sie ihn an. Was wollte er mit seinen Worten andeuten? Sie warnen? Bist du vor ihm? Licht, Wärme, Glanz,“ wiederholte sie mit großem Stimm, „das ist nicht für jene, die, wie ich, stets im Schatten stehen müssen.“

„Nur Gebuld meine schöne Venti,“ sprach er einwärtsnehmend weiter, „es kann doch einmal eine Hand sich finden, welche Sie aus dem Schatten in das volle Sonnenlicht verjagt, meinen Sie nicht?“

Stumm ging sie weiter. Etwas im Klang seiner Stimme wollte ihr nicht gefallen; auch hatte sie ja eine andere freudigere Aufnahme ihrer Mitteilung seinerseits erwartet, statt dessen erging er sich in allgemeinen nichts sagenden Redensarten. Ihre Lebensfreudigkeit sank wieder unter Staub, grau und öde dehnte sich vor ihren Weistesaugen ihr zukünftiger Weg; aber trotzdem bereute sie auch jetzt nicht eine Sekunde lang, was sie ja überhaupt erst nach reiflicher Ueberlegung getan hatte.

Wieder streifte sein seltsam gespannter Blick ihr nun ernst, beinahe traurig gewordenes Antlitz und wieder schloß er sich selbst am Griffen beim Anblick des Mädchens. Seine berührte er ihren Arm, worauf sie langsam die Augen zu ihm erhob.

„Sie sollen nicht traurig sein, Kind! Ich mag es nicht an Ihnen sehen. Ober bereuen Sie am Ende?“

„Heilig schüttelte sie den Kopf. Nein, sie bereute nichts. „Nun, also, Mut und Zuversicht!“ Nichts umschloß er mit beinahe hartem Druck ihres Hand. „Venti wenn ein von und ... reich wäre ... dann ...“

„Wie erhartet blieb sie stehen, ein Schauer durchströmte ihre Glieder.“

„Was wäre dann?“ stieß sie kaum verständlich hervor. „Auch er schen erragt. Dann ... nun ja ... dann ... hastig bog er sich zu ihr, mächten Sie ... Frau von Wäldenorf werden.“

„Ja, nämlich wenn ich reich wäre,“ flüsterte sie mit bitterem Achseln.

„Wie meinen Sie, Venti? ... Nein, es genügt, wenn ich wäre.“

„Wieder schüttelte sie den Kopf. „Nein, nein, wenn ich auch noch sehr wenig Erfahrung habe, so weiß ich doch, daß Sie, wenn Sie ein reicher Mann wären, kein armes Mädchen heiraten würden. Noch dazu aus so schlichter Familie.“ Ohne auf Antwort zu warten, wollte sie sich hinwegwenden, doch er blieb dicht neben ihr.“

„Venti, ich gebe Ihnen mein Wort, daß ich ...“

„Bitte, Herr von Wäldenorf, tun Sie es lieber nicht ... und es wird am besten sein, wir trennen uns jetzt.“

„Und wie Ihnen denn eine Trennung wieweil so leicht? Venti, hören Sie mich an ...“

„Wohu, Herr von Wäldenorf?“ Sie waren am Ausgang der Straße angelangt und Venti blieb im Schatten eines breiten Mauervorsprungs stehen.

„Was könnten Sie mir noch sagen?“

„Sie hat ihm die Hand, die er mechanisch ergriff.“

„Einen Moment hielt er ihre Hand fest in der seinen und, ihre Gestalt noch mit einem vollen Blick umfassend, trat er von ihr hinweg, um nach wenig Sekunden im Bewußt der Hauptstadt zu verschwinden.“

„Es ist ganz gut so,“ murmelte nun Venti, langsam sich wendend; „ich liebe ihn, aber ... wenn ich nicht seine Frau werden kann ... nein ... nie! Mein Wort warum bin ich nicht reich?“

„Eine Viertelstunde später läutete sie an der Gerlich'schen Wohnungstür.“

„Ist Frieda daheim?“

„Diese kam ihr entgegengeköpft und zog sie in den Salon, wo Frau Gerlich, wie immer mühsig, auf dem Divan saß.“

„Also, Venti, ist es wahr, daß Du dem Georg den Kaufpaß gegeben hast?“ rief Frieda.

„Aber, Frieda, ich bitte Dich ...“ erwiderte Venti, die bei dieser brutalen Frage unmerklich zusammengezuckt war.

„Aber geh, tu doch nicht so heilig,“ lachte diese frivoll auf. „Schließlich, auf den Ausbruch kommt es ja nicht an, die Hauptsache ist, daß Du es getan hast, was? Aber mache Dich doch kommod, Kleins, und erzähle uns den ganzen Roman. Sey Dich neben Wamachen. So, und jetzt lege los. Wir spizen schon die Ohren.“

„Venti's Brauen zogen sich zusammen. Wie unkompatibel erschien ihr heute Frieda's durchsichtiges Benehmen, das sie sonst stets bewundert hatte. Und wie auffallend die Fremdbin sich wieder angezogen hatte. So viel Quä für ein junges Mädchen.“

„Nun, einen Roman gibt es ja nicht zu erzählen,“ entgegnete beinahe barsch Wäldenorf's ehemalige Braut und schloß die Lippen in knappen Worten den Bergang ihrer Entlohnung.“

„Recht hast Du gehabt, Venti, längst schon hätte ich Dich frei machen sollen von diesem Menschen. Er hat Dich jetzt schon tyrannisiert, was wäre erst gewesen, wenn ich einmal Mann und Frau geworden wäre, geprügelt hätte Dich der Kerl.“

„Wenn ich nicht so ... und geprügelt hätte er mich gewiß nie,“ fuhr Venti empört auf.

genommen, nach dem nunmehr für Kriegsziele oder wirtschaftliche Notfälle ein Reservefonds von 40 Millionen Krönen (jeweils zur Verfügung stehen wird. Der Vorschlag ist nicht neu. Der Staatsschatz verfügt über den Betrag von 40 Millionen, der durch den Verkauf der Aktien, welche von der norwegischen Regierung nach der Auflösung der Union mit Schweden im Jahre 1905 im Hinblick auf ein etwaiges bewaffnetes Vorgehen dieses Landes aufbewahrt werden ist. 1906 wurden von dieser Anleihe, die 50 Millionen betrug, 10 Millionen zur Bedienung der Rüstungsausgaben des vorhergehenden Jahres verwendet; die übrigen 40 Millionen blieben in Verwahrung. Im Jahre 1908 wollte man bereits diese Summe für die obengenannten Fälle reservieren. Was damals aber abgelehnt wurde, ist nun jetzt erreicht.

Kärnten.

Vollständige Veränderungen am Goldenen Horn sollen nach englischen Nachrichten bevorstehen. Der Konstantinopeler Berichterstatter des „Daily Telegraph“ kündigt auf Grund seiner Informationen „an erster Stelle“ einen Wechsel der Vorkontrollanten am Goldenen Horn an. Die Türkei will allem Panislamismus Ballet sagen und sich bei der Festlegung einer „echten Europapolitik“ enger als bisher an die englisch-russisch-französiche Entente anschließen. Die erste Folge dieses Wechsels soll der Rücktritt des Großwesirs Haffi Pascha sein. An seiner Stelle wird Kutschuk-Sab-Pascha die Leitung der Regierungsgeschäfte mit Unterstützung eines rein jungtürkischen Kabinetts übernehmen. Zur Unterstützung dieser Behauptung führt der „Daily Telegraph“ an, daß sich in der Konstantinopler Presse immer noch mehr eine Haffi Pascha feindliche Stimmung ausbreitet. Der Senat, das alte Jungtürkenblatt „Tanin“, meißelt seine Angriffe auf den Großwesir. Ein weiteres Symptom ist, daß der England feindliche Wali von Bakra seines Amtes enthoben und durch einen England freundlichen Beamten ersetzt worden ist. Angesichts der türkisch-englischen Verhandlungen über den Bau der letzten Strecke der Bagdadbahn von Bakra bis Rowet wird diese Ernennung als ein Zugeständnis der Türkei an England gedeutet.

Mexiko.

Die Lage in Mexiko ist noch wie vor ruhig. Die Truppen der Rebellen verhalten sich jetzt musterhaft. Man trifft bereits Vorkehrungen für die Verdrängung der Rebellen und glaubt, daß diese ohne ernstliche Störungen verlaufen werden.

Die große Hitze.

Dresden: Der 16-jährige Lehrschweizer Graf aus Görsch mußte in der Nacht zum Sonntag wegen Hitzschlag in das Friedrichshäuser Krankenhaus gebracht werden, wo er verstarb. — Pirna: Ein größeres sogen. Hungerstein in ungefährender Größe von 2 Quadratmetern liegt im Elbbette bei Niederbögelsberg und 1904. Er trägt die Jahreszahlen 1790, 1800, 1865 und 1904. Die Jahreszahl 1911 wird gleichfalls eingemeißelt. — Rumburg: Merzdorf hat unter großem Wassermangel zu leiden. — Ethen: In den Folgen eines Hitzschlages verstarb im Kreiskrankenhause die 25-jährige Frau Wilma Mehbach aus Lübben. — Zerbst: Die andauernde Hitze und der dadurch bewirkte Futtermangel machten einen vorzeitigen Schluß des Weibetriebes erforderlich. — Breslau: Die Hitze dauert unermindert an. Die Zahl der Todesfälle infolge Ertrinkens nimmt einen großen Umfang an. In den letzten drei Wochen sind in der Provinz Schlesien 92 Personen beim Baden ertrunken, ferner sind 28 Personen infolge Hitzschlages gestorben. Von Breslau aus können nur noch ganz leicht beladene Schiffe nach Berlin und Stettin abgelassen werden. Da der Wasserstand aber immer weiter heruntergeht, wird in dieser Woche wohl jede Schiffsbewegung aufhören müssen. — Weichersdorf: Die städtischen Behörden haben zur Herbeiführung einer großen Wassererparnis beschlossen, das Kubikmeter Wasser auf 50 Pfg. zu erhöhen, bis normale Wasserverhältnisse wieder eintreten. — Wiesbaden: Im Regierungsbezirk Wiesbaden sind innerhalb der letzten 14 Tage 20 Personen an Hitzschlag gestorben. — Frankfurt a. M.: Frankfurt hatte gestern seit mehreren Wochen den heißesten Tag. Mittags wurden im Schatten 35 Grad Celsius gemessen. — Infolge der durch die Hitze und die schlechte Futterernte hervorgerufenen Mangel an Milch haben die vereinigten Landwirte von Frankfurt und Umgebung beschlossen, abermals den Milchpreis um 1 Pfennig auf 18 Pfennig pro Liter, frei Bestimmungsort, zu erhöhen. — Paris: Vorgehen machte sich hier ein Mangel an Eis unangenehm fühlbar. Die Eisfabrikan ten erklärten, nicht in der Lage zu sein, den zahlreichen Anforderungen zu genügen. Für 100 Kilogramm Eis wurden 25 bis 30 Frank gezahlt. Vorgehen nachmittags 3 Uhr waren sämtliche Eisvorräte aufgebraucht. Die Lage droht besonders in den Marktstädten kritisch zu werden, da 20000 Tonnen Eis erforderlich sind.

Verheerende Brände.

Leipzig: Vorgehen am Abend ist in dem Gerbindenlager von Schurig in Leipzig-Reuditz auf bisher unauferkante Weise ein Schadenfeuer ausgebrochen, wodurch das Lager vollständig vernichtet wurde. Der Schaden ist beträchtlich. — Zerbst: Der in der Hauptstraße zu Neumarkt gelegene große Gasthof „Zum grünen Baum“ ist Montag früh vollständig niedergebrannt. — Frauen: In Hüllgrün brannten Sonntag nachmittags zwei Wohnhäuser vollständig nieder. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt. — Ekerberg: Sonntag am Abend ist in Hüllgrün in dem Rahmischen Anwesen Feuer ausgebrochen, das sich infolge der großen Hitze auch auf das Pertheische Gut ausbreitete. Die umfangreichen Gebäude brannten vollständig nieder. — Heinsdorf bei Juidau: Im Stallgebäude des Gutsbesitzers Aug. Böhm brach Feuer aus, das dieses und auch das Wohnhaus vollständig in Asche legte. Das

Feuer konnte gestoppt werden. — Wittgen: L. S.: Während des vorgehenden Tages wütete bei Witten ein Waldbrand, dem große Schäden an 40-jährigen Kiefern zum Opfer fielen. Der Schaden betrug 50000 Mark. — Wetzlar: Vorgehen am Sonntagabend (in der Wittgenstraße in der letzten Knechtsteden Straße) zwei Wohngebäude niedergebrannt. Beim Bergen der Mobilien wurde Herr Habelschloffer Richard Bippmann vom verunglückten Fremden Taktisch getroffen und nicht unerheblich verletzt. Die Brandstätte inmitten der schwarzen verfallenen Holenstraße macht einen düsteren Eindruck. — Ringen (Oberlausitz): Bei einem am Sonntagabend ausgebrochenen Brande des dem Wirtschaftsbetriebe Matte gehörigen Wohnhauses sind zwei Kinder des Hausarbeiters Quiser im Alter von 3 und 4 Jahren den Flammen zum Opfer gefallen. Quiser selbst, seine Frau und zwei ältere Kinder haben schwere Brandwunden erlitten, jedoch für das Leben der schwersten erste Besorgnis besteht. Die Ursache des Feuers soll in der Explosion einer Petroleumlampe zu suchen sein. — Köln: Die großen Wald- und Moorbrände an der preussisch-belgischen Grenze haben sich jetzt auf preussisches Gebiet ausgedehnt. Witten aus Kachen ist zur Brandstätte beordert worden. — In der Oberförsterei des Stedensgebietes bei Witten brach ein Brand aus, der in kurzer Zeit 100 Morgen Wald vernichtete. — Solingen: Seit vorgehen am Abend wütete zu Pfaffenberg bei Solingen ein riesiger Waldbrand; etwa 600 Morgen sind bis jetzt zerstört. Die Feuerwehr war die ganze Nacht ohne Erfolg tätig. Die Ortschaft Pfaffenberg ist sehr bedroht; einige Wohnungen müssen gestern morgen geräumt werden. — Tösching (Kuhai): Vorgehen nachmittags entzündeten sich in der Chemischen Fabrik infolge der Hitze die Sauerstoffverbindungen, die zur Herstellung von Bleichpräparaten dienen. Die dadurch bewirkte Explosion wurde mehrere Kilometer weit gehört und zertrümmerte in der nächsten Umgebung die Fenstergehäusen. Unter großen Anstrengungen gelang es den Feuerwehren aus der Stadt und den umliegenden Dörfern, den entstandenen Brand trotz Wassermangel auf seinen Fortschritt zu beschränken, so daß nur drei Fabrikgebäude dem Element zum Opfer fielen. Während des Lösens explodierten noch mehrfach größere Gasblöcke, ohne jedoch weiteren Schaden anzurichten. Der Schaden, der etwa eine Million Mark betragen dürfte, ist durch Versicherungen, an denen mehrere Gesellschaften beteiligt sind, gedeckt. — Dux: Vorgehen nachmittags entzündete in der Breitenstraße ein Großfeuer, das auch auf die anliegenden Häuser übergriff und sich rasch verbreitete. Um 8 Uhr abends standen 90 Häuser in der Breiten- und Kirchenstraße in Flammen, darunter das Rathaus und Wadenthus Hotel. Die Feuerwehren der Umgebung, sowie die hiesigen Dampftröge waren angestrengt in der Bekämpfung des Brandes tätig. Abgebrannt sind im ganzen 28 Fachwerkhäuser, darunter das Rathaus. Das Feuer ist in einer Gastwirtschaft ausgebrochen, in welcher große Stroh- und Heuvorräte lagerten; es verbreitete sich so schnell, daß die Angehörigen nur wenig retten konnten. Die Entstehungsursache ist noch nicht festgestellt. Ein Maurer, der von den Steinmassen verlegt wurde, ist bald darauf gestorben.

Das Scheidungsieber in Amerika.

CA. Das Scheidungsieber ist eine Krankheit der amerikanischen Frauen, die schon seit Jahren immer weiter um sich greift, aber in der Wut dieses Sommers eine geradezu unheimliche Steigerung erfahren hat. Sensationsprose aller Art lassen erkennen, wie leichtsinnig und frivol viele Damen der amerikanischen Gesellschaft den Hund fürs Leben eingehen; die Weiblichen haben einen Kreuzzug gegen diese Entartung aller Gesetze für Pflicht und Familie unternommen, und man sieht in dieser Scheidungsmani mit Recht eine ernste Verleugung der nothenmöglichen sozialen Grundlagen des Lebens. Die Statistiken, die das Volkszählungsbureau in Washington veröffentlicht, beleuchten die Situation mit deutlich sprechenden Zahlen.

Danach läßt sich feststellen, daß 10 Prozent aller Ehen, die in den Vereinigten Staaten geschlossen werden, durch Gerichtsbeschlüsse eine Trennung erfahren, und zwar ist das Weiblich durchschnittlich nach fünf Jahren vorbei. Auf die einzelnen Bezirke verteilt sich das Scheidungsieber in der Weise, daß Schauspieler und Künstler am häufigsten und raschesten das Band Hymens zerreißen. Dann kommen die Handlungsreisenden, die es ebenfalls nicht lange in Eheleben auszuhalten scheinen, die Kaufleute, Beamten usw. Die Weiblichen sitzen unter allen Berufen am festesten am häuslichen Herd. Diese Zustände lassen sich nur verstehen, wenn man bedenkt, daß die Scheidung unglückseligen Eheleuten sehr leicht gemacht wird, daß sie zur Modesache geworden ist, und daß man seinen Stolz darin setzt, die Trennung der Ehe zu einem anständigen Weg zu gestalten und die unmöglichen Eheheiratsgebäude vorzubringen.

Einige berühmte Prozesse der letzten Jahre entfallen wunderliche Motive, aus denen die Amerikanerin die Gemeinsamkeit mit dem Gatten aufgibt. So klagte Helen Aldrich auf Scheidung und auf eine jährliche Rente von 200000 W., weil sie ihr Mann „grausam behandelt“ habe. Worin bestand die Grausamkeit? „Wenn wir zusammen im Auto ausfahren, verspreche er mir vorher, recht langsam zu fahren. Aber auf der Straße verhalte er dann sein Versprechen und rasche so schnell, daß es mir schwer war, mich festzuhalten, und ich fürchtete, meine Gesundheit zu schädigen.“ Der Gerichtshof hat den Antrag dieser Verurteilung voll erkannt; er hat den unmöglichen Gatten verurteilt und auch ihm das Kind abgeprochen. Eine andere Dame der besten Gesellschaft, Mary C. v. veranlaßte die Scheidung, weil ihr Mann, ein reicher Quaker, seitdem sie ihn kennen gelernt, also während ganzer ein Jahre kein Bad genommen habe. Auch ihrem Ansuchen wurde

entprochen. Einen anderen schweren Vorwurf hatte Florence Woodbridge, geborene Sawyer, aus Cleveland in Ohio, gegen ihr Ehegatten zu erheben. 15 Jahre lang hatte er als Geschäftsführender fleißig und ehrlich sein Bestes versucht. Dann aber hatte ihn die Erwerbslosigkeit dazu hingeworfen, ein — Verfallungsinstinkt zu übernehmen. Das konnte seine Gattin nicht ertragen, und sie ließ sich von dem Unwürdigen scheiden.

Doch nicht nur die Weiblichen haben ihre merkwürdigen Gelben, um deren willen sie klagen. Nicht selten ist ja auch der Mann in der Ehe schwer geplagt. So erschien vor dem Scheidungsgericht von Reno ein Gatte, der sich über seine Frau bitter beschwerte. Die junge Dame, die einst die Güte hatte, behauptete, sie sei nicht anders wärmen zu können, als wenn sie sie auf den Rücken ihres Herrn und Gebieters lege, und die daß dieser „Mischeine“ hatte ihm ein rheumatisches Leiden und schlimme Gefüllungen eingebracht. Sein Wunsch wurde ihm erfüllt und er von den kalten Fäden seiner Frau befreit. Die Art und Weise, wie amerikanische Gerichte weniger nach dem Buchstaben des Gesetzes als nach eigenem Gutdünken diese Fragen behandeln, illustriert ein Urteil, das vor kurzem gefällt wurde. Es handelte sich um eine ganz einfache Unterhaltungsfrage, die eine Frau anstrengte. Das Merkwürdige aber, das sich bei der Verhandlung ergab, war, daß die beiden „Gegatten“ nach keinem Gesetz der Welt und durch keine fremden irgendwelcher Art mit einander verheiratet waren. Nach langem Verlesen entschieden die weisen Richter von Reno, vor denen der Fall verhandelt wurde, folgendermaßen: „Die Ehe ist ein Kontrakt, wie jeder andere, eine private Uebereinkunft, die durch gegenseitige Zustimmung gültig wird, ohne daß irgend eine besondere Form für sein Inkrafttreten nötig wäre. Da es nun ganz klar ist, daß Adam und Eva, die allein auf der Welt waren, sich ohne Zeugen verheirateten, da der von ihnen geschlossene Kontrakt sich wahrscheinlich in der einfachsten Form vollzog, indem der erste Mensch sich auf eine Erklärung beschrankte und die Frau durch ein beschworenes Schweigen zustimmte, da endlich im Lauf der Jahrhunderte weder Gesetze noch Uebereinkunft jemals die Gesetzmäßigkeit dieser ersten Ehe in Zweifel gezogen haben, so ist kein Grund vorhanden, warum nicht auch heute noch gegenseitige Uebereinkunft genügen soll, um eine rechtsgültige Ehe zu schließen wie irgend einen privaten Vertrag.“ Ja, es gibt noch Juristen in den Vereinigten Staaten, und da sie sich bei ihrer Rechtsprechung an keinen Paragraphen des bürgerlichen Gesetzbuches binden, so fallen auch ihre Scheidungsurteile nicht selten merkwürdig aus.

Bermischtes.

Behandlung Teufcher in einem kaiserlichen Gefängnis. Aus Genua wird dem „A. T.“ geschrieben: Mit drei anderen hier ansässigen deutschen Herren unternahm ich vor einigen Tagen einen Ausflug nach dem nicht weit von hier im Gebirge gelegenen Dorfe Cocconata. Um 12 Uhr abends brachen wir von dort wieder auf, um über Cornigliano und Sampierdarena nach Genua zurückzukehren. Gegen 1 Uhr passierten wir Cornigliano, als wir plötzlich von vier Gendarmen angehalten wurden, die uns aufforderten, ihnen nach dem Nachhaken zu folgen. Obgleich niemand von uns Widerstand leistete, wurden wir beim Vermeiden genommen und nach der Wache geführt. Kaum dort angekommen, erhielt einer meiner Freunde von dem diensttuenden Wachtmeister ohne ersichtlichen Grund einen Faustschlag ins Gesicht, daß er gegen einen Tisch stieß und ihm der Hut vom Kopfe fiel. Als dieser Herr sich diese Behandlung verbat, entgegnete der Beamte, daß in seinem Bureau der Hut abzunehmen sei. Hierzu möchte ich bemerken, daß es sonst mit dieser Sitte hier nicht so genau genommen wird. Nach diesem Zwischenfall wurden unsere Personellen festgesetzt, und hierauf wurden wir, obgleich wir uns einwandfrei legitimieren konnten, ohne weitere Vernehmung hinter Schloß und Riegel gesperrt. Der Zustand des Arrestlokals spottete jeder Beschreibung, was daraus zur Genüge hervorgehen dürfte, daß man etwaige Bedürfnisse im Lokal selbst verrichten mußte. Als wir gegen diese Behandlung laut protestierten und versuchten, durch Rufen und Lärmen den Wachtmeister zu veranlassen, mit uns zu verhandeln, erschienen vier Gendarmen in der sogenannten Helle und begannen uns mit Faustschlägen zu mißhandeln. Einer meiner Freunde wurde zur Tür hinausgeschleift und draußen demselben mit den Fäusten bearbeitet, daß er ohnmächtig zu uns zurückgebracht wurde. Wie wir am nächsten Tage konstatierten, hatte er neben anderen Verwundungen im Gesicht eine schwere Verletzung des linken Auges davongetragen, und seine Kleidung war vollständig mit Blut bedeckt. Ich muß noch bemerken, daß wir die Schläge der Gendarmen nicht erwiderten. In diesem Lokale ließ man uns bis nachmittags 4 Uhr. Alle unsere Versuche, eine Aufklärung zu erhalten, wozu wir eigentlich verhaftet worden seien, waren erfolglos. Man erklärte uns lediglich, „die Gesellschaft suche man schon lange“. Zur genannten Zeit wurden wir aus der Helle herausgeführt, um eine neue Schmach zu erleben. Man legte uns Hefeln an, schloß uns paarweise mit Ketten zusammen und brachte uns unter vier Mann Bedeckung in zwei Trojtschen nach dem Gefängnis in Sampierdarena, wo wir gegen 5 Uhr eingeliefert wurden. Hier fragte ich den uns in Empfang nehmenden Oberaufseher nach dem Grund unserer Verhaftung, worauf er erwiderte, wir seien als „verdächtig“ festgenommen worden, etwas Näheres wisse er nicht. Bezeichnend für den italienischen Vertriebs ist noch, daß die Gendarmen einem meiner Freunde die Hefeln nicht lösen konnten, da sie den Schlüssel dazu vergessen hatten. Mein armer Freund mußte daher warten, bis ein Mann zurückgefahren war und den Schlüssel geholt hatte. Nachdem unsere Personellen nochmals ausgenommen worden waren, wurden wir in zwei Zellen untergebracht. Ich bitte nun zu be-

nischen, daß für Verzicht 24 Stunden festgehalten worden waren, ohne zu wissen warum und ohne vernommen worden zu sein. Wir haben daher den Kuffcher wiederholt um Papier und Schreibzeug, um das kaiserliche Generalkonsulat in Genua telegraphisch um Beistand ersuchen zu können. Unsere Bitte um Schreibzeug wurde jedoch nicht berücksichtigt. Wir waren daher nicht in der Lage, und an das Konsulat zu wenden, oder unsere Chiffre über unser Fehlen im Geschäft aufzuklären, eventuell auch diese zu bitten, sich für uns zu verwenden. Am nächsten Nachmittag um 4 Uhr wurden wir aus unseren Zellen herausgelassen, um endlich dem Herrn „Delegato“ vorgeführt zu werden. Unsere Hoffnungen, dort die gewünschte Aufklärung zu erhalten, wurden jedoch getäuscht, denn er eröffnete uns lediglich in wenigen Worten, wir hätten zu viel Wein getrunken, und jetzt könnten wir gehen. Demgegenüber muß ich feststellen, daß nur ein Herr unserer Gesellschaft leicht angetrunken war, jedoch keine Aufklärung verübt oder sonst öffentliches Regieren erregte. Nachdem wir also 40 Stunden festgehalten worden waren, konnten wir nach Genua zurückkehren. Selbstverständlich haben wir beim kaiserlichen Generalkonsulat Beschwerde eingereicht.

Dr. Beaumont und Bédrines über die Kunst des Fliegens. Im Ne sais tout veröffentlichten Bédrines und Beaumont interessante Eindrücke und Erkenntnisse über ihre Erlebnisse und Erfahrungen in der Kunst des Fliegens. Bédrines erzählt zuerst von seinem Leben. Mit 17 Jahren hat er seine Eltern verlassen, um sich Frankreich anzusehen und hat lange Zeit als Landstreicher verbracht, frei und fröhlich die Poésie der Straße genießend, die so viele Dichter gepriesen haben. Durch Zufall wurde aus dem Vagabunden, der all seine Habe in einem zusammengebundenen Taschentuch mit sich trug, ein Arbeiter an den Motorwerken der Fabrik Gnome. Hier kam Bédrines zum ersten Male mit Fliegern in Verbindung, zu denen er nur mit Ehrfurcht aufblicken wagte. Er trat dann in die Dienste eines englischen Aviatikers, der zugleich Schauspieler ist, Robert Dorraine. Hier kam ihm der fähige Gedanke, selbst einer der von ihm so hochverehrten „Menschendogel“ zu werden und er beschloß, so lange zu sparen, bis er 5000 Frs. beisammen hätte. Das dauerte nicht sehr lange und nun eilte er nach Pau, um hier sein Pilotenexamen zu bestehen. Nach acht Tagen hatte er das Diplom in der Tasche und konnte einen Niedrigheitsrekord aufstellen, da er für Reparaturen an seinem Apparat nur 2,75 Frs. zu zahlen hatte. Er hatte auch weiter Glück: die Firma Morane engagierte ihn als Flieger und so konnte er denn seinen großen Triumph erringen, den Sieg in dem Wettbewerb Paris-Madrid. Bédrines schreibt seine Erfolge dem bei ihm außerordentlich hoch entwickelten Sinn für Orientierung zu. „Danke meiner weiten Fußwanderungen kenne ich alle Wege Frankreichs. Ich nehme nur die Eisenbahnlinie mit und entferne mich nicht von den Schienenwegen; komme ich an einen Kreuzweg, so ziehe ich meine Karte zu Rate und sehe, nach welcher Seite ich fliegen muß. Viele Flieger verirren sich leicht. Ich habe mich bisher noch niemals getäuscht und ich glaube, daß ich das meinem System verdanke. Ich halte mich in Höhen zwischen 150 und 200 Meter, sobald ich meinen Weg genau verfolgen kann und finde mich in der Luft so gut zurecht, wie wenn ich im Automobil die Weisensteine an der Straße um Rat fragen wollte. Das sind die Mittel, mit denen ich mich orientiere. Dank ihrer habe ich Paris-Madrid gewonnen. Da ich Ihnen nun mein Geheimnis ausgeliefert habe, brauchen Sie nur noch einen Apparat zu erwerben, um mir bei künftigen Flügen den Sieg streitig zu machen.“ Beaumont tritt zunächst der Ansicht entgegen, daß die Eindrücke des Fliegens irgendwie poetischer Natur seien. Für die Zuschauer sei das Ansehen des Flugmaschinenfliegers zum europäischen Kunstflug zwar ein großartiger Anblick gewesen, aber die Flieger selbst sehen nichts davon. „Die Eindrücke der Flieger sind in Wirklichkeit sehr prosaisch. Sie denken an nichts, vollauf damit beschäftigt, ihren Weg zu finden,

das Zielgewicht zu halten und auf die verschiedenen Apparate Rücksicht zu geben. Wo bleibt da die Poésie? Man blüht nur auf die Landschaft, um sie mit der Karte zu vergleichen, man wagt sich von Zeit zu Zeit mit einem seitigen Handgelenk die Brillengläser, wodurch sie noch schmutziger werden; die Schläfen werden vom Winde gepeitscht, vom Regen getroffen, dazu kommt das Hineingeraten in Luftwirbel und der Lärm des Motors... Endlich bemerkt der Flieger mit erschöpften Armen, eingeschlafenen Beinen und saurem Mund das Zielgewicht, sein Endziel, auf das er niederstürzt wie der Falke auf seine Beute. Und nur in diesem Moment hat er Zeit, einen erstaunten und enttäuschten Blick auf die Landschaft zu werfen und daran zu denken, daß er zum ersten Mal durch die Luft in einer Stadt ankommt, die er niemals gesehen, von deren Größe er nur durch die Geographie oder Geschichte wußte. Wer er fühlt sich sehr müde, und wenn nach einer letzten Anstrengung die Landung geglückt ist, ohne daß ihm ein Rasenplatz passiert ist, wenn er aus seiner Höhenmaschinerie steigt und die Menge sich auf ihn stürzt, ihn an dem Arm greift, ihm die Hände schüttelt und ihn mit Fragen bestürmt, dann ist seine einzige Antwort: „Ich bin sehr glücklich, da zu sein.“ Das ist alles, woran er denkt.“ Beaumont beschränkt sich darüber, wie unendlich der Flieger bei seiner Ankunft unter der Begeisterung seiner Bewunderer zu leiden hat, und er meint, man müßte folgenden Empfang durchsehen: „Keine Fragen, keine Vorstellungen, keine Feste, nur eine Majestät, ein Willkommenstrunk, Bravos und dann 20 Minuten, ach 20 Minuten nur! eine Kur der Ruhe und des Stillstehens. Seine Anschauungen von dem heutigen Entwicklungsstadium, in dem sich die Flugkunst befindet, faßt der Sieger des Fluges Paris-Rom, des europäischen Rundfluges und des englischen Kunstfluges folgendermaßen zusammen: „Mit einem guten Motor fliegt heute alle Welt, alle Apparate fliegen und sie fliegen bei jeder Witterung. Das hat der europäische Kunstflug gezeigt! Der Mensch hat jetzt einen Fuß in der Luft, aber er muß nun auch den zweiten hineinsetzen. Dafür ist ein zweimal stärkerer Motor für dasselbe Gewicht notwendig. Die Flieger selbst haben fliegen gelernt und haben Vertrauen zu ihren Leistungen erweckt, aber jetzt muß man sich an die Konstrukteure der Apparate, der Motore besonders, wenden und von ihnen den großen Fortschritt verlangen, der die Eroberung der Luft definitiv besiegeln wird. Erobern allein genügt nicht. Man muß auch an dem eroberten Ort bleiben und sich festsetzen. Das ist manchmal schwieriger als dahin zu kommen. Wir können Viktoria rufen, das ist sicher, aber wir müssen uns noch zum Kampf bereiten.“

Von der Todesangst getötet. Ueber den grauenhaften Todeskampf eines Mörders, der in der Nacht vor seiner Hinrichtung unter entsetzlichen Qualen in seiner Zelle aus Furcht vor dem Galgen starb, wird der „Daily Mail“ aus Beaver in Pennsylvania berichtet. Charles Sidman war wegen Ermordung seiner Frau zum Tode verurteilt worden. In der Nacht vor der Hinrichtung wurde der Delinquent indessen von Herzkämpfen befallen, und der Gefängnisarzt machte mit Unterstützung des Sheriffs die ganze Nacht die verzweifeltsten Anstrengungen, um dem Patienten das Leben zu retten, das er von Rechts und Ordnung wegen erst am Galgen verlieren sollte. Über alle Anstrengungen waren vergebens. Der Unglückliche starb aus purer Angst zwei Stunden vor der für die Hinrichtung festgesetzten Zeit.

Wasserstände.

Ort	14. Aug.		15. Aug.		16. Aug.		17. Aug.		18. Aug.	
	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser
14.	20	25	25	25	25	25	25	25	25	25
15.	25	33	33	33	33	33	33	33	33	33

Wetterkarte.



Heutige Berliner Rassa-Kurse

4% Deutsche Reichs-Anl.	102,50	Chemiker Werktag	88,50
3 1/2% Bergl.	98,40	Rimmernann	197,50
4% Weich. Confolo	102,60	Deich. Duxenburger Bergw.	204,40
3 1/2% Bergl.	93,30	Welfenrieden Bergw.	175,50
Distanto Commantit	188,90	Wausinger Ruder	133,25
Deutsche Bank	165,25	Hamburger Patentfabr.	185,10
Verl. Handelsgef.	170,40	Harpener Bergbau	158,--
Dresdner Bank	188,50	Hartmann Maschinen	176,25
Neustädter Bank	127,30	Vaubanwerke	95,90
Nationalbank	127,25	Wald. Houb.	260,20
Leipziger Credit	170,25	Phönix Bergbau	168,--
Sächsische Bank	157,60	Schulert Electric.	250,25
Reichsbank	143,90	Siemens & Halske	20,44 1/2
Canada Pacific St.	239,10	Sturz London	100,--
Baltimore u. Ohio St.	104,75	Sturz Paris	100,--
Wag. Electricitäts-Gesell.	275,25	Celtzer. Noten	100,--
Bochumer Gußstahl	234,40	Russl. Noten	100,--

Private-Diskont 3 1/2 % - Tendenz: still eher schwächer.

Schlachtviehpreise

auf dem Viehhofe zu Dresden am 14. August 1911 nach amtlicher Festsetzung. (Marktpreise für 50 kg in Markt.)

Züchtung und Besetzung.	Stück	Preis
Kühe (Kauftrieb 188 Stück):		
1. a. Vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	48-51	88-91
b. Vollerleichte beschläge		
2. Junge fleischige, nicht ausgewählte - ältere ausgewählte	43-47	80-87
3. Mäßig genährte Junge - gut genährte ältere	37-41	74-79
4. Gering genährte alten Kühe	32-36	70-73
Kälber und Rinde (Kauftrieb 241 Stück):		
1. Vollfleischige, ausgewählte Kälber höchsten Schlachtwertes	44-47	76-80
2. Vollfleischige, ausgewählte Rinde höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	38-43	70-75
3. Ältere ausgewählte Rinde und wenig gut entwickelte jüngere Rinde und Kälber	34-37	65-69
4. Mäßig genährte Rinde und Kälber	29-33	61-64
5. Gering genährte Rinde und Kälber		58-60
Bullen (Kauftrieb 253 Stück):		
1. Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	46-49	79-83
2. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	42-45	72-78
3. Gering genährte	36-41	66-71
Milch (Kauftrieb 508 Stück):		
1. Feinste Mast- (Wollmilchmast) u. beste Saugfäher	56-59	83-89
2. Mittlere Mast- und gute Saugfäher	50-55	80-85
3. Geringe Saugfäher	44-49	74-79
4. Ältere gering genährte (Fresser)		
Ställe (Kauftrieb 930 Stück):		
1. Mastlamm	49-48	87-90
2. Jüngere Mastlamm	42-45	82-85
3. Ältere Mastlamm	38-40	75-79
4. Mäßig genährte Hammel u. Schafe (Wergschafe)		
Schweine (Kauftrieb 22 6 Stück):		
1. a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahre	47-49	83-85
b. Fettfleischige	49-49	84-85
2. Fleischige	45-46	81-82
3. Gering entwickelte, sowie Sauen	41-44	57-60
4. Ausländische		

Gesamtergebnis: Bei allen Züchtungen langsam.

Herfertigung aller Buchdruckarbeiten

In Schwarz-, Bunt- und Kopierdruck von der kleinsten bis zur größten Auflage.

Eigene Buchbinderel - Großes Papierlager.

Villenskarten
Geburtskarten
Hör- und Geldskarten
Mitgliedskarten
Einladungs- und Eintrittskarten
Spellen- und Weihnachtskarten
Geburtsanzeigen
Verlobungs- und Vermählungsanzeigen
Crauerbriefe und Karten
Dankebriefe
Sozials-Einladungen
Hochzeiten- und Fest-Zettungen
Tafelieder
Programme
Canzordnungen
Diplome
Statuten
Theaterzettel
Plakate
u. s. w.

Buchdruckerei des „Rieser Tageblatt“

(Langer & Winterlich)

Telegr.-Adresse: Tagesblatt Riesa. Riesa, Goethestraße 59 Fernsprechnummer Nr. 30.

Unsere Buchdruckerei ist durch seine mit Motor betriebene Maschinen, modernste Schriften und eigene Stereotypie in den Stand gesetzt, alle Druckarbeiten und diesbezügliche Aufträge prompt und geschmackvoll zu den billigsten Preisen auszuführen.

Massenaufgaben
(Zettelbogen etc.) hergestellt mittels neuester Rotationsmaschine in kürzester Zeit.

Bulle
Mittlungen
Rechnungen
Liefes- und Empfangslisten
Broschüren
Couverts mit Firmendruck
Kontrollen
Kontobücher
Zirkulare aller Art
Preis-Verzeichnisse
Broschüren
Geschäftsberichte
Polikarten und Paketaufträge
Frachtkarten
Mit Unterschrift und Firmenstempel
Formulare aller Art
Haus- und Fabrik-Ordnungen
Fremdenzettel
Kontrollen und Lehrverträge
u. s. w.